

Bundesarchiv

B 162 /

15215



0 200046 868101

Blattzahl (fol. 1-

Vfg.

1. Als neues AR-Z-Vorermittlungsverfahren in 205
gegen Unbekannt
wegen Verdachts des Mordes
begangen im Herbst 1941 bis Ende 1943
in Rudka, Krs. Bielsk Podlaski, Bezirk Bialystok,
eintragen. 96/7

2. Akten anlegen (rot).

3. Zweitakten anlegen (gelb).

4. Referat 325

Für die
Verfahrensliteratur
ausgewertet 17. 4. 73

5. Herrn Staatsanwalt Broszat mit der Bitte um Kenntnis-
nahme zu 9 - 1 / 1936.

6. Vermerk:

Das hiermit eingeleitete Vorermittlungsverfahren gegen
Unbekannt hat seinen Ursprung in einem Strafverfolgungs-
ersuchen des Justizministeriums - Hauptkommission zur
Untersuchung von NS-Verbrechen in Polen - in Warschau
vom 17.3.1973 (Tgb.-Nr. Zh/II/Sn/1/11/72/NS).

Dem Strafverfolgungsersuchen lagen 6 Vernehmungsnieder-
schriften von Zeugen bei. Daraus geht folgendes hervor:

Zeuge Aleksander B o r e k - Einwohner des Dorfes
Oledy bei Rudka:

Der Zeuge hat gesehen, daß Gendarmeriebeamte des Posters
Rudka im Herbst 1942 einen sowjetrussischen Kriegsge-
fangenen, der seit dem Herbst 1941 in seinem Dorf als

landwirtschaftlicher Arbeiter bei der Bäuerin Aleksandra Skowronska gearbeitet hatte, festnahmen, ihn in Richtung Rudka führten und einige Kilometer vom Dorf entfernt am Waldrand erschossen.

Den Getöteten hat der Zeuge gesehen. Seinen Namen weiß er nicht. Der Zeuge kann auch keine Namen der beteiligten Gendarmen angeben.

Zeuge Edward B o b e l - wohnte in Rudka:

Im November 1942 brach in Rudka Feuer aus. Die Gendarmerie nahm Brandstiftung an und verdächtigte den Zeugen. Er wurde jedoch später freigelassen. Auch sein Bruder gehörte zum Kreis der Verdächtigten.

Nach dem Feuer versteckten sich vor der Gendarmerie die beiden polnischen Bauern Zygmunt M a n k o w s k i und Kazimierz R u t k o w s k i . Sie wurden jedoch entdeckt und von den Gendarmen getötet. M a n k o w s k i zwischen Pobikrami und Malcem, R u t k o w s k i bei dem Dorf Winna.

Der Zeuge kann keine Täter benennen.

Zeuge Wladyslaw A n g i e l c z y k - Einwohner von Rudka:

Zeuge vom Hörensagen. Wie ihm bekannt ist, haben Gendarmen des Postens Rudka im April 1942 einen Juden und eine Jüdin getötet. Die Namen der Getöteten sind ihm nicht bekannt.

Im Juni 1943 haben Gendarmen des Postens Rudka im Wald bei Bransk 6 versteckte Juden gefunden, worunter sich auch Kinder befanden. Alle 6 Juden sind von den Gendarmen danach getötet worden. Wie sie hießen und wer sie beerdigte ist dem Zeugen nicht bekannt.

Der Zeuge gibt ferner an, gehört zu haben, daß weitere 6 Personen von den Deutschen ermordet worden wären. Er wisse jedoch nicht wo, wann und von wem.

Zeuge Jerzy D o m i n i u k - Einwohner von Rudka:

Zeuge vom Hörensagen. Hat gehört, daß zwischen 1942 und 1943 Gendarmen in Rudka eine Jüdin und zwei Juden sowie im Wald in der Nähe von Bransk 6 weitere Juden getötet haben. Ferner will er gehört haben, daß die Gendarmen aus Rudka einen Juden und eine Jüdin in der Nähe von Rudka erschossen haben sollen. Bei dem Juden soll es sich um einen gewissen S z u s t e r gehandelt haben. Ferner habe er gehört, daß die Gendarmen aus Rudka eine Zigeunerfamilie im Wald bei Rudka erschossen haben sollen.

Zeuge Piotr O s m o l s k i - Einwohner des Dorfes Szmurly bei Bransk:

Sein Dorf unterstand dem Amtskommissar in Bransk und dem Gendarmerieposten in Bransk. Später wurde auch ein Gendarmerieposten in Rudka eröffnet, dem sein Dorf fortan unterstand. Augenzeuge von einer Erschießung von 3 Juden und einer Frau. Zeitpunkt 1943. Als Täter gibt er die Gendarmen des Postens Rudka an. Es haben 6 Gendarmen an der Erschießung teilgenommen. Namen konnte er nicht angeben.

Zeuge Kazimierz B o r e k - Einwohner von Rudka:

Ihm ist bekannt, daß in Rudka ein Gendarmerieposten stationiert war, der im November 1941 eröffnet wurde.

Im Januar 1942 wurde er bei dem Gendarmerieposten als Kutscher beschäftigt. Der Zeuge nennt auch einige Namen. Augenzeuge einer Erschießung eines Juden Ende 1943. Der Jude soll von Gendarmen des Postens Bransk gefangenegenommen worden sein. In seiner Gegenwart haben die Gendarmen aus Bransk den Gendarmen aus Rudki den Juden übergeben mit dem Ziele, diesen unterwegs zu erschießen. (Einzelheiten s. Übersetzung der Vernehmung.)

Der Zeuge hat gesehen, daß der Jude von dem Gendarmeriebeamten **S t e i n c k e** erschossen wurde.

Im Kreise Bielsk, in dessen Zuständigkeitsbereich Bransk und die weiteren Orte Rudka, Szmuny und Winna gehörten, war zunächst der Gendarmeriehauptmann **K l e i n** Kreis-Gendarmerieführer. **K l e i n** konnte bislang nicht ermittelt werden. Er wurde in dem Verfahren 205 AR-Z 104/59 - 45 Js 18/64 Zentralstelle Dortmund gegen **F r o m m** u.a. bereits gesucht.

Anschließend wurde Kreis-Gendarmerieführer der Bezirkshauptmann Ulrich **R e n n e r**, wohnhaft in Amberg, Sebastian-Münster-Str. 4.

Der in dem Schreiben der Hauptkommission genannte Kommandant der deutschen Gendarmerie in Bielsk **R e h n e** dürfte mit dem genannten Ulrich **R e n n e r** identisch sein.

Aus 45 Js 18/64 Zentralstelle Dortmund (= 205 AR-Z 104/59) ergibt sich, daß in Bransk die Gendarmeriemeister **K o h n** und **Bruno Kr z e m i n s k i** sowie **Arthur M a t e r n** tätig waren. Alle drei Beamten konnten bislang nicht ermittelt werden.

Bei dem von dem Zeugen B o r e k genannten Willi B a u s k y , den er als den Kommandanten des Postens in Rudka bezeichnete könnte es sich möglicherweise um den ehemaligen Gendarmeriemeister Wilhelm B a l a n s k i , wohnhaft Bonn, Liewelingsweg 145, handeln.

Bei dem von dem gleichen Zeugen genannten S t e i n c k e könnte es sich um den ehemaligen Gendarmeriemeister Max K l e i n k e , wohnhaft in Hoheneggelsen, Kampfweg 402, handeln. K l e i n k e gibt in seiner Vernehmung vom 16.2.1967 an, Anfang März 1942 zum Gendarmeriekreis Bielsk abgeordnet worden zu sein.

Walter T u b e n t a l war ab Ende 1942 Kreiskommis- sar in Bielsk. Davor vom August 1941 bis Ende 1942 ver- sah er diesen Posten von Bünau, der in dem Verfahren 45 Js 18/64 gegen F r o m m , Zentralstelle Dortmund, gleichfalls gesucht, aber nicht ermittelt werden konnte.

7. Zentralkartei:

Erkenntnisse bezüglich der im Schreiben der polnischen Hauptkommission benannten Verdächtigten bitte ich, so- weit vorhanden, abgelichtet beizufügen. Gleichfalls bitte ich um Erkenntnisse über Rudka und Bransk aus der Ortskartei - sofern vorhanden - beizufügen.

8. Herrn AL I

mit der Bitte vorgelegt, die polnischen Unterlagen wörtlich übersetzen zu lassen. Es werden 4 Durchschrif- ten benötigt.

9. Wv. spätestens 30.4.1973

Ludwigsburg, den 13. April 1973

(Uchmann)
Staatsanwalt



Warszawa, dnia ... 17. III. 197... r.

Al. Ujazdowskie 11.

MINISTERSTWO SPRAWIEDLIWOŚCI

Główna Komisja

Badania Zbrodni Hitlerowskich
w Polsce

L. dz. Zh.II Sn / 1 / 11/72/NS

Zentrale Stelle

der Landesjustizverwaltungen

Herr Oberstaatsanwalt Dr. A. Ruckerl

9-1/1936

Ludwigsburg 714

Scherndorfer Strasse 58

Dotyczy: zbrodni sandarmerii hitlerowskiej w Rudce pow.
Bielsk Podlaski.

Szanowny Panie Nadprokuratorze !

Uprzejmie przekazuję:

I Protokoły przesłuchania świadków:

- 1/ Aleksander Borek
- 2/ Edward Bobel
- 3/ Władysław Angielec
- 4/ Jerzy Dominik
- 5/ Piotr Osiołski
- 6/ Kazimierz Borek.

Z zeznań tych wynika, że

- 1/ jesienią 1941r. w lesie koło wsi Oleśy został zabity jeńiec
radziecki imieniem Borys,
- 2/ w kwietniu 1942r. w lesie Bajraki rozstrzelanych zostało
dwoje Żydów pochodzących z Hrańska,
- 3/ w 1942r. w lesie "na Barbnickach" koło Rudki zamordowano
rodzinę cygańską liczącą około 6 osób,

- 4/ w czerwcu 1943r. w lesie pod Brańskiem rozstrzelano 6 Żydów w tym także dzieci,
- 5/ w 1943r. koło wsi Winna uśmiercono Zygmunta Mańkowskiego i Kazimierza Kutkowskiego,
- 6/ w 1943r. w pobliżu wsi Olędy rozstrzelano 4 Żydów,
- 7/ w końcu 1943r. na cmentarzu żydowskim w Brańsku zabito Żyda w wieku około 30 lat,
- 8/ w latach 1943 i 1944 w dotychczas nieustalonym miejscu i okolicznościach zamordowano na białostockczyźnie Tadeusza Algierczyka, Aleksandra Szmalkowskiego, Stanisława Iwanowicz, Tadeusza Szmigielskiego, Jana Radziszewskiego, Antoniego Olędzkiego z miejscowości Rudki i Szczurzy.

Podjezrzanyimi o popełnienie tych zbrodni są:

- 1/ Willi Banský - komendant posterunku żandarmerii niemieckiej w Rućco,

oraz żandarmi tego posterunku:

2. Josef Krutow
3. Bent veł Ben
4. Steincke
5. Gustaw
6. Mesterhause
7. Fritz

Odpowiedzialnymi za te zbrodnie są również Komendant powiatowy żandarmerii niemieckiej w Bielsku Podlaskim - Rehne,

10

szef gestapo także Schröder vel Schmede i komisarz powiatowy Thubenthal.

Uprzejmie proszę o spowodowanie wszczęcia postępowania karnego w tej sprawie i informowanie mnie o poszczególnych etapach tego postępowania.

Z poważaniem

DYREKTOR

/Prof. Dr. Cz. PILICHOWSKI/

Bundesarchiv

Zeugenvernehmung

Auf Vorladung erscheint im Dienstgebäude der Kripo Bonn
der Betonwerker (bis 1945 Gendarmerieoffizier)

Wilhelm B e l a n s k i ,

geb. am 22.2.1902 in Lingen / Memel,

wohn. in Bonn, Livelingsweg 145,

und sagt, mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt gemacht

zur S a c h e :

Ich bin in Lingen / Memel geboren und aufgewachsen. Ich
besuchte in Lingen die Volksschule. Mit 14 Jahren wurde
ich entlassen. Bis zu meinem 17. Lebensjahr war ich dann
in der Landwirtschaft tätig. Anschließend ging ich als
Freiwilliger zur damaligen Reichswehr; dies war im Jahre
1919. Bei der Reichswehr blieb ich bis zum Jahre 1925.
Inzwischen, im Jahre 1920, wurde das Memelgebiet von dem
Deutschen Reich abgetrennt. Ich nahm die litauische Staats-
angehörigkeit an und versah meinen Dienst bei der autonomen
Polizei des Memelgebietes.

Bis zur Wiedereingliederung des Memelgebietes an das
Deutsche Reich im Jahre 1939 und darüber hinaus bis
zum Juli oder August 1943 machte ich meinen Dienst als
Polizeibeamter in dem Memelgebiet. In folgenden größeren
Orten war ich tätig:

Pastkischen und Schwalleninken in dem Kreise Tilsit-
Agard und in Coedjuthen und Russa im Kreise Moydekrug.

Von 1938 bis etwa Juli 1943 war ich in ^{Coedjuthen} tätig und
anschließend etwa noch drei Monate in Russa. Von hier

aus wurde ich im Herbst 1943 zum Gendarmeriekreis nach
L o n n e a bei Bialyotok kommandiert. Unsere Aufgabe hier
war die Bandenkämpfung; mein Vorgesetzter war der
Gendarmeriekreisführer Hauptmann G y o h e l l .

Sofort nach Kriegabebeginn mit Russland im Juni 1941 wurde
in Matsjstuberna ein Judenlager eingerichtet. Es war viel-
leicht eine Woche nach dem Einmarsch der deutschen Truppen.

Dieses Lager lag etwa südlich des Ortes an einem kleinen Bach, vielleicht 500 m von der Ortschaft entfernt. Dieses Lager bestand aus drei Holzbaracken. Es hatte schon dort gestanden, denn vorher waren dort freie Arbeiter gewesen, die aus der Umgegend von Homel kamen, und die dort Begräbnisarbeiten an dem Bach ausführten.

In diese Baracken kamen nun die jüdischen Arbeiter. Diese jüdischen Arbeiter kamen aus dem Gebiete um Neustadt und Wainuta. Diese beiden Orte gehörten zu dem damaligen Litauen. In den Baracken waren schätzungsweise 30 Juden untergebracht. Es waren nur männliche Juden. Die Jüngsten darunter mögen vielleicht 16 Jahre gewesen sein. Greise Männer waren ebenfalls dabei. Diese alten Leute sind aber nach einigen Tagen fortgeschafft worden. Ich hörte später von einem Polizeireservisten, den ich heute nicht mehr, daß diese Greise über Kowelsk hinaus zu einem Feld gebracht und dort liquidiert wurden. Dieser Polizeireservist mußte die Begleitung mit übernehmen und wurde von uns dazu abgestellt. Nach den Erzählungen des Reservisten wurden die Juden an eine bereits fertige Grube geführt und durch Gewehr- (Pistole) erschossen.

Diese Baracken waren durch einen Stacheldraht mit einem Tor gesichert. Ich glaube, daß auch die Fenster irgendwie gesichert waren. Sonst ist das Lager lediglich durch einen Lagerleiter gesichert worden, der während der Nachtzeit sich im Lager aufgehalten hatte und für das ganze Lagerleben überhaupt gesorgt hatte. Dieser Lagerleiter blieb da, solange das Lager bestand. Seinen Namen konnte ich nicht mehr.

Die arbeitsfähigen Juden wurden jeweils am Morgen von einem SS- oder US-Mann abgeholt und zu diesen Begräbnisarbeiten an dem kleinen Bach geführt. Abends wurden sie wieder zurück gebracht. Ich weiß ganz ganz genau, daß das Lager ausschließlich nicht von SS-Angehörigen sondern ausschließlich von Litauern geleitet worden ist.

Die Verpflegung war sehr mangelhaft. Es würden auch irgendwelche Schweine, wenn vorhanden, zur Verpflegung genommen. Es war wohl ein Arzt da, jedoch ist mir nicht bekannt, daß dieser (Arzt) herangezogen wurde. Es ist auch gar nicht

SLI

anzunehmen, daß sich ein Arzt um die Juden kümmerte, denn
dennmal hatten sie doch weg.

Die Behandlung in dem Lager durch den Lagerführer in dem
Lager und auch durch die Bewachung während der Arbeit
war eigentlich sehr korrekt. Der Lagerführer hingegen hatt
sein möglichstes getan, das Dasein der Juden zu erleichtern

Namen von jüdischen Häftlingen kann ich nicht angeben,
obwohl ich vor Ausbruch des Krieges mit ^{deutscher} jüdischen Ju-
den ~~besten~~ Kontakt hatte. Ich hatte gar nichts damit zu
tun gehabt und bin nur aus Neugierde ~~mal~~ hingegangen,
als es hieß, es sei eben ein Judenlager in Matschubbern
eingerrichtet worden.

Die Greisen und nicht arbeitsfähigen Juden, die, wie schon
geschildert, liquidiert wurden, wurden während der Arbeit
auf dem Felde, also nicht im Lager, von etwa drei oder
vier SS-Leuten ausgepickt und abtransportiert. Ein Arzt
war meines Wissens nicht anwesend. Die SS-Leute sahen
ja selbst, wer alt und wer nicht mehr arbeitsfähig war.
Der Lagerleiter und auch der jeweilige Bewacher während
der Arbeit hatten nichts damit zu tun.

Die übriggebliebenen Juden blieben bis etwa zu Beginn des
Winters 1942/43, ich kann mich hier nicht festlegen, in
Matschubbern, wenn sie denn verblieben sind, weiß ich
nicht. Es ist möglich, daß diese Juden in das Lager nach
Kusa verlegt worden sind. Auf keinen Fall wurden sie zu
dieser Zeit liquidiert, denn dann hätte ich mit Sicherheit
davon gehört.

Überhaupt kann ich sicher sagen, daß weder in Matschubbern
noch in Kersenenlaggen Juden an Ort und Stelle erschossen
worden sind. Die Juden wurden zur Liquidierung stets nach
Litzauen über die Grenze gebracht.

Über das Schicksal ihrer Angehörigen waren die in den
drei Lagern Matschubbern, Kersenenlaggen und ^{aus der} Litzauen
mit ~~den~~ Angehörigen ~~der~~ ^{aus der} Litzauen ~~mit~~ ^{aus der} Litzauen
Bericht wurde, daß sie in der Gegend von Kowno und ~~da~~
nicht ~~liquidiert~~ ^{liquidiert} worden sind. In Kowno und ~~da~~
von ~~nach~~ ^{nach} Frauen und Kinder zurückgelassen. Diese Frauen

und Kinder sind zunächst in einem Ghetto zusammengefasst worden; das Vermögen (Vieh, Hausrat usw.) wurde eingezogen.

Etwa einen Monat nach Einmarsch der deutschen Truppen in Ausland begann die Liquidation dieser Menschen. Es war Mitte August 1941. Ich wusste damals noch das genaue Datum, weil man und dies mitgeteilt hatte, damit wir und den Vorgang der Liquidation ansehen sollten. Ich selbst bin zwar nicht dort gewesen, jedoch hörte ich, daß die jüdischen Frauen und Kinder auf Lastwagen verladen wurden und aus dem Ghetto zur Exekutionsstätte gefahren wurden. Die Umgebung von Kustadt kenne ich nicht. Jedenfalls grenzte an den Ort Wainuta ein Wald, und hier fand die Exekution statt. Es war vielleicht ein Kilometer entfernt (die Exekutionsstätte) von dem Ghetto. Die Ghettobewohner hörten die Schüsse ihrer Leidensgenossinnen und warteten selbst auf den Tod.

Die Gräben, in die sie nach dem Genickschuß hineinfielen, waren bereits ausgehoben. Vorher mußten sich die Frauen und Kinder nackt ausziehen. Die Bekleidungsstücke brachte der Mann mit zurück, der die nächsten Menschen aus dem Ghetto abholte.

Die Exekution ist nicht von Deutschen ausgeführt worden. Mir ist von dem litauischen Polizeivorgesetzten, den Namen weiß ich ebenfalls nicht mehr, gesagt worden, daß die Exekution von litauischen Gymnasialisten ausgeführt worden sei. Er waren Jungen von 13-19 Jahren gewesen. Die Waffen hatten sie bereits gehabt, als sie von Turoggen, wo sie hielten, nach Wainuta kamen. Auf wessen Anordnung die Exekution erfolgt war, weiß ich nicht.

Judenlager Karmeninken

Das Lager Karmeninken nordwestlich von Karmeninken lag im Waldgebiet. Dieses Hof bestand aus einem Wohnhaus, dem Stall und einer Scheune. Der Bauer, den Namen weiß ich ebenfalls nicht mehr, hatte meines Wissens von seinen Kindern zwei für die Beherbergung der jüdischen Arbeiter abgetreten. Auf diesen Gehöft bin ich nicht gewesen. Ge-

9.6

nicht weiß ich nicht, obwohl wie das Lager eingerichtet war. Es war auch ein größerer Haufen jüdischer Menschen, schätzungsweise 60 - 80 Personen. Wer das Lager geleitet hatte, weiß ich nicht. Ich meine aber, es war nur ein SS-Mann (wahrscheinlich stammte er aus Uleson). Dieser Mann hatte die Juden auch während der Arbeit bewacht. Ob er sich noch mit einer anderen Person ~~zusammen~~ diese Aufgabe teilte, weiß ich nicht. Ich hatte ihn verschiedentlich in Coardjathen gesehen und mit ihm gesprochen. Ich glaube, daß der Bauer für die Verpflegung der Juden gesorgt hatte.

Es wurde damals gesagt, daß der Landrat der Kreises Heydenberg von sich aus mit dem Bau der Straße an der deutsch-lettischen Grenze in Angriff nahm, obwohl keine Mittel dazu vorhanden waren. Diese Juden waren also in Straßenbau tätig. Den Namen des Landrates weiß ich heute nicht mehr.

Auf Ersuchen des Regierungspräsidenten im Regierungsbezirk Rumbinnen sind diese Arbeiten an der Straße im Spätherbst 1941 eingestellt worden, weil die finanziellen Mittel dazu fehlten; das Etat war erschöpft. Die Juden blieben aber den ganzen Winter über noch auf dem Bauernhof. Sie wurden zu keiner Arbeit mehr herangezogen und die Verpflegung so schlecht, daß ~~zum~~ die Bevölkerung in der Gegend von einer Hungerepidemie sprach. Es ist aber keiner gestorben. Wenn doch einer gestorben wäre, hätte man davon gehört, weil dann dafür zuständig gewesen wären.

Im Februar 1942 waren die Juden noch in Formaningken. Zum Frühjahr 1942 wurde dann das Lager aufgelöst. Wohin die Juden verlegt worden waren, weiß ich nicht. Eine Liquidation dieser Menschen fand zu dieser Zeit auf keinen Fall statt, weil ich dann mit Sicherheit dies erfahren hätte. Ich persönlich bin zur Meinung, da diese Juden ~~am Ende~~ ~~wurde~~ ~~wurden~~ ~~und~~ ~~...~~

Von diesen jüdischen Häftlingen habe ich ebenfalls keine persönlich gekannt. Ich erwähnte bereits, daß ich selbst nicht dieses Lager aufgerichtet habe.

Zum gleichen Zeitpunkt, als Juden in das Lager Matrustuborn

gebracht wurden, kamen Juden in das Lager Kerszeningken. In Kerszeningken waren Juden aus Heustadt und vielleicht auch welche aus Wainuta. In dem Lager Latzstabbern waren nur Juden aus Wainuta.

Lager Russ

Das Lager Russ lag etwa 2 - 3 Km nördlich von Russ in Richtung Heydenrug, etwas abseits der Straße Russ - Heydenrug. Die Juden hier arbeiteten in einem Torfbruch. Das Lager bestand aus einer Baracke, die nur behelfsmäßig aufgestellt worden war. Wie bereits erwähnt, kam ich erst etwa im August 1943 nach Russ hin, als ich von Gendjuthen dorthin versetzt wurde. Ich hörte hier das erste Mal von der Existenz dieses Lagers. Seit wann dieses Lager bestanden hatte, weiß ich nicht.

In diesem Lager sind meiner Meinung nach etwa 50 Juden inhaftiert gewesen. Die Lagerleitung übte ein SA-Mann in brauner Uniform aus. Der Name dieses Lagerleiters ist mir auch entfallen. Der Torfbruch gehörte einem größeren Bauern in der Gegend, nach diesem Namen kenne ich nicht mehr.

Das Lager war meiner Meinung nach einmal durch einen Stachelzaun umzäunt; vielleicht waren aber die Fenster vergittert. Ich kann zwar nicht sagen, ob die Juden durch eine Wachmannschaft bewacht worden waren, ich kann es jedoch nicht annehmen. Ich sah die Juden einzeln in dem Torfbruch arbeiten, konnte aber keinen Wachposten feststellen. Der Lagerleiter ist mir nur im Traum begegnet.

Diese Juden hier machten mir gar nicht einen so schlechten körperlich Eindruck. Ich möchte daher annehmen, daß die Verpflegung hier zumindest zu ertragen war, denn diese Arbeit an dem Torfbruch ist kräftig machend. Auch der Lagerleiter machte sich während der Befragungen herbe. Es kann ich sagen, daß er sich selbst einmal um Lebensmittelanforderungen hat, obwohl er wusste, daß wir ihn auch nicht zwiel hatten. Als er mich dann um Bekleidung für seine Mitbewohner anfragte, hatte ich einige Kleidungsstücke an

37
51

ihm übergeben. Ob sich hier ein Arzt um kranke Juden
berühmte, entzieht sich meiner Kenntnis.

So die Juden aus dem Lager raus verblieben sind, weiß
ich nicht. Wie schon gesagt, war ich nur drei Monate
rund in Kuss. Als ich dann nach Lonses veretzt worden
war, hörte ich nichts mehr über das Schicksal dieser
Menschen. Während meiner Zeit in Kuss sind weder in dem
Lager noch überhaupt von diesen Häftlingen Personen
erschossen worden. Ich hätte auch nicht von solchen
Erschießungen, die sich vor meiner Veretzung nach
Kuss ereignet hat haben könnten, ich bin auch darüber-
hinaus der Meinung, daß derartiges nicht vorgekommen
ist.

Ich möchte noch einmal zusammenfassen: das Lager Mats-
stubbern und das Lager Kuss ist jeweils von einem SA-
Mann geleitet worden, das Lager Wersemeningen leitete
ein SS jetzt bin ich falsch verstanden worden.
Meine Mitteilungen bzgl. der beiden Lager Matsstubbern
und Kuss treffen zu. Wer das Lager Wersemeningen leitete,
weiß ich nicht; ich glaube, es gab hier keinen eigent-
lichen Lagerleiter.

Jetzt fällt mir der Vorname des Lagerleiters in Mats-
stubbern ein. Er hieß Fritz.

Die Bewachungsmannschaften, die bestand jeweils aus
ein oder zwei Mann, waren SS-Leute. Diese SS-Leute wa-
ren Bauernjungen aus der Umgebung; sie trugen die
bevorzugte SS-Uniform. Namen sind mir heute nicht mehr
bekannt.

Man kann eigentlich nur sagen, daß die Behandlung der
in diesen Lagern befindlichen Juden durchaus menschen-
lich war, soweit dies in den Kräften der Lagerleiter
und der Bewachungsmannschaften lag.

Mir sind die Vornamen der Nachbarn "Otto", "Hilli" und
"Hilke" mit der Personenbeschreibung genannt worden. Diese
Namen sagen mir nichts. Ich kann nur noch wiederholen,

SPG

Ich weiß, daß es sich bei den Nachbarn um SS- Angehörige und diese Bauernjungen aus dem Umland waren.

Einen OT-Mann habe ich gar nicht kennengelernt; ich hatte diese Uniform zu dieser Zeit in diesem Bezirk nicht gesehen.

Der Name Richard Schalk ist mir bekannt, jedoch kann ich mir keine Person darunter vorstellen. Ob dieser Mann Ortsgruppenleiter war und das Lager in Russ geleitet hatte, entzieht sich ebenfalls meiner Kenntnis. Als ich im August 1943 in Russ war, kenne ich Richard Schalk auf keinen Fall Lagerleiter.

Der Name "Josi" ist ungewöhnlich, dürfte die Zersplitterung eines anderen Namens sein. Der Name "Josi" war ein in dem Kreise Heydekrug allgemein bekannter Name. Allerdings muß ich auch hier sagen, daß ich einen einzigen Strommeister unter dem Namen "Josi", Christoph, nicht kennengelernt habe. Es gab aber klar nur einen Strommeister, den ich jedoch nicht kenne.

Ich habe noch nie davon gehört, daß, außer im Kreise Heydekrug, Juden aus litauischen Gebiet zur Arbeitsleistung herangezogen waren, obwohl ich das ganze Memelgebiet kenne. Meines Erachtens muß eine einflußreiche Persönlichkeit die Macht zu dieser Maßnahme gehabt haben. Wer diese Persönlichkeit gewesen sein könnte, kann ich beim besten Willen nicht sagen. Vielleicht kam es von Milt aus.

Der damalige Kreisleiter in dem Kreise Heydekrug war ... in einem Orte bei Verden u.ä. Aller verstorben.

Der Gustav ... etwa 60 Jahre alt, wohnt in ... über Trittau bei Neuburg, könnte vielleicht

SK

nehr über das Lager Versenkplatz sagen und über die Nachbarschaft. Er wohnte in unmittelbarer Nähe des Hauses und ging ständig an dem Hof vorbei. Vielleicht kennt er auch jüdische Flüchtlinge.

Ich kann ebenfalls die Anschrift ~~nur~~ des Bezirks-
hauptmanns der Gendarmerie S c h a k s r u s noch
angeben. Ich habe die Anschrift in meiner Wohnung.
Schakarus müßte über die durchgeführten Aktionen näher
Angaben machen können. Er stellte die entsprechen-
den Leute zu dem Bingsange angeführten Transport zurück
von Hatzstabbem nach Neustadt ab. Er müßte auch die
Namen der Leute der BE-Bildung kennen.

Mein Dienstreiter in Coarjathen war der Herrmann
H e l l u l l e s, ca. 70 Jahre alt, wohnh. in Oster-
walde bei Neuenhaus im Kreise Gifhorn. Sollte er nicht
mehr hier wohnen, so kann sein Schwiegersohn, der
Max A l b e r t s wohnh. in Oberkassel bei Bonn,
Gartenstr. 3, Auskunft geben. Albers war Polizei-
besitzer in Oberkassel; er befindet sich jetzt in Ruhe-
stand.

Weitere Angaben hierzu kann ich nicht machen.

geschlossen:

..... gellesen, genehmigt,
unterschieden.

BUNDE

(Leister)

Landeskriminalamt
 Nordrhein - Westfalen
 Dez. 15

Bonn, den 15.11.1962

Zeugenvernehmung

Aufgesucht auf seiner Arbeitestelle in Bonn, erscheint der

Einschaler Wilhelm Belenoki

geb. am 22.2.02 in Lingen
 Hemel, wohnhaft in Bonn,
 Lievelingsweg 145,

und macht mit dem Gegenstand der Untersuchung vertraut
 gemacht folgende Angaben:

Ich bin im April 1962 von Herrn Staatsanwalt Schaplo in
 Bonn vernommen worden.

Ich erinnere mich auch, daß ich gesagt habe, ich sei 1943
 als Gendarmenmeister beim Gendarmenposten in Zambrow
 tätig gewesen.

In Zambrow war auch der Amtskommissar Rohr, dem wir als
 Gendarmenposten unterstanden.

Rohr hatte als Zivilverwalter auch eine eigene Polizeitruppe
 die jedoch in Zivil Dienst versahen und bewaffnet waren.

Es handelte sich um Polen, die mit Gewehren ausgerüstet
 waren. Ich muß hier erwähnen, daß in Zambrow der Postenfüh-
 rer ein Leutnant der Gendarmerie Marschall war. Ich muß mich
 verbessern, es war der Gendarmenmeister Schweingruber, der
 den Posten Zambrow führte. Marschall war Abteilungsführer, der
 mehrere Posten unterstanden. Es waren 3 bis 4 Posten, die in
 unmittelbarer Nachbarschaft lagen.

Die Namen der Kameraden in Zambrow sind von 13.4.52 die Namen
 meiner Kameraden vom Posten Zambrow anzugeben, nachhin nicht
 in der Lage noch weitere Namen zu benennen.

Ich erinnere mich aber, daß Weiß und Herde bei der Entlassung
 aus russischer Kriegsgefangenschaft von Leipzig aus weiter

in die Bundesrepublik gefahren sind.

Ich war mit den Polakow und auch Kohn in den Lagern Ponotopp und Nicolajewka in Gefangenschaft.

Kohn wurde etwa im Juni 1947 vom Lager nach unbekannt fortgeschafft. Mit Kohn wurde ein amerikanischer, dessen Name mir entfallen ist, ebenfalls fortgeschafft. So kam auch der Hilferendern der ihn belastete ebenfalls fort. Diesen Namen des Mannes habe ich ebenfalls vergessen, er stammte aber aus Sachsen und zwar aus der Gegend von Dresden. Kohn bekam ein Verfahren von der G.H. in Polen und soll nach Polen ausgeliefert worden sein.

Ich habe mit niemanden von den ehemaligen Kameraden Verbindung und weiß auch nicht wo einer verblieben ist.

So kann ich auch keine Zeugen angeben, die Kohn belasten könnten.

In Zambrow hatte ich von Hören - lassen davon gehört, daß Kohn Bauern erschossen ließ, die ihr soll nicht erfüllen. Wir haben auch auf der Dienststelle darüber gesprochen. Auch Marschall hat von der Sache gesprochen, er konnte aber genau wie wir nichts unternehmen, damit die Erschiessungen unterblieben.

Ich erinnere mich, daß Kohn zu mir auf die Dienststelle in Kullesche gewesen ist, wo ich im Herbst 1943 hin versetzt worden war. Kohn hat den Astkommissar während seines Urlaubes in Kullesche vertreten. In dieser Zeit hat er auch in einigen Ortschaften, die zum Amt Kullesche gehörten, Aktionen gegen die Bauern unternommen. Er hat unsere Dienststelle dabei mit eingesetzt, so mußten wir z. B. die Ortschaften abriefeln. Hierbei sind auch gesuchte Banditen, gesuchte Personen und auch Ablieferungsschuldner festgenommen worden. So wurde auch Vieh beschlagnahmt.

Die festgenommenen wurden nach Zambrow geschafft. Hierbei hat mir Kohn erzählt, in seinem Bezirk können solche Schweißereien nicht vor. Ich habe ihm gefragt, wie er es denn mache, dabei hat er mir gesagt, daß er in den Fällen der Ablieferungsschuldner die Leute erschossen liess. Er würde ein Schild an der Tür aufhängen, damit die anderen Menschen wüßten, es sind sie erschossen worden.

So hat Kohn berichtet, daß er auf diese Art und Weise seinen Bezirk in Ordnung halte.

Selbst gesehen habe ich eine solche Erschiessung nicht.

Kann ich gefragt werde, ob ich denn gehört hätte, ob eine solche Umsiedlung erfolgte, so kann ich folgendes angeben: Den Gerichten nach hat Rohr seine Leute, von denen ich wusste, daß es Polen waren, in der Nacht zu dem Hof geschickt und die Männer an Ort und Stelle erschossen. Nachdem wurde dann ein Zettel an die Tür geheftet.

Ich kann wirklich nicht sagen, wer die Polen waren. Ich habe auch keine Leichen gesehen.

Ich habe wohl die Leute von Rohr gesehen, die die Erschießungen durchführten. es handelte sich um 6 bis 7 Polen.

Ich kann aber nicht sagen, wo diese Leute im Sommer 1944 bei der Evakuierung geblieben sind.

Rohr traf ich im März 1945 in der Auffangstellung zwischen Königsberg und Pillau wieder. Er war zu dieser Zeit Führer eines Volksturnbataillons. Wie er mir in Gefangenschaft erzählt hat, war er noch bis zur Insel Bornholm gekommen und wurde dort von den Russen gefangen genommen. In Gefangenschaft war er sehr klein. Ich kann immer an, daß Rohr nicht mehr lebte und nach Polen ausgeliefert worden ist.

In Zambrow trug Rohr eine Mäxeruniform. Ich sah ihn nie in der Uniform der SS - oder der SA.

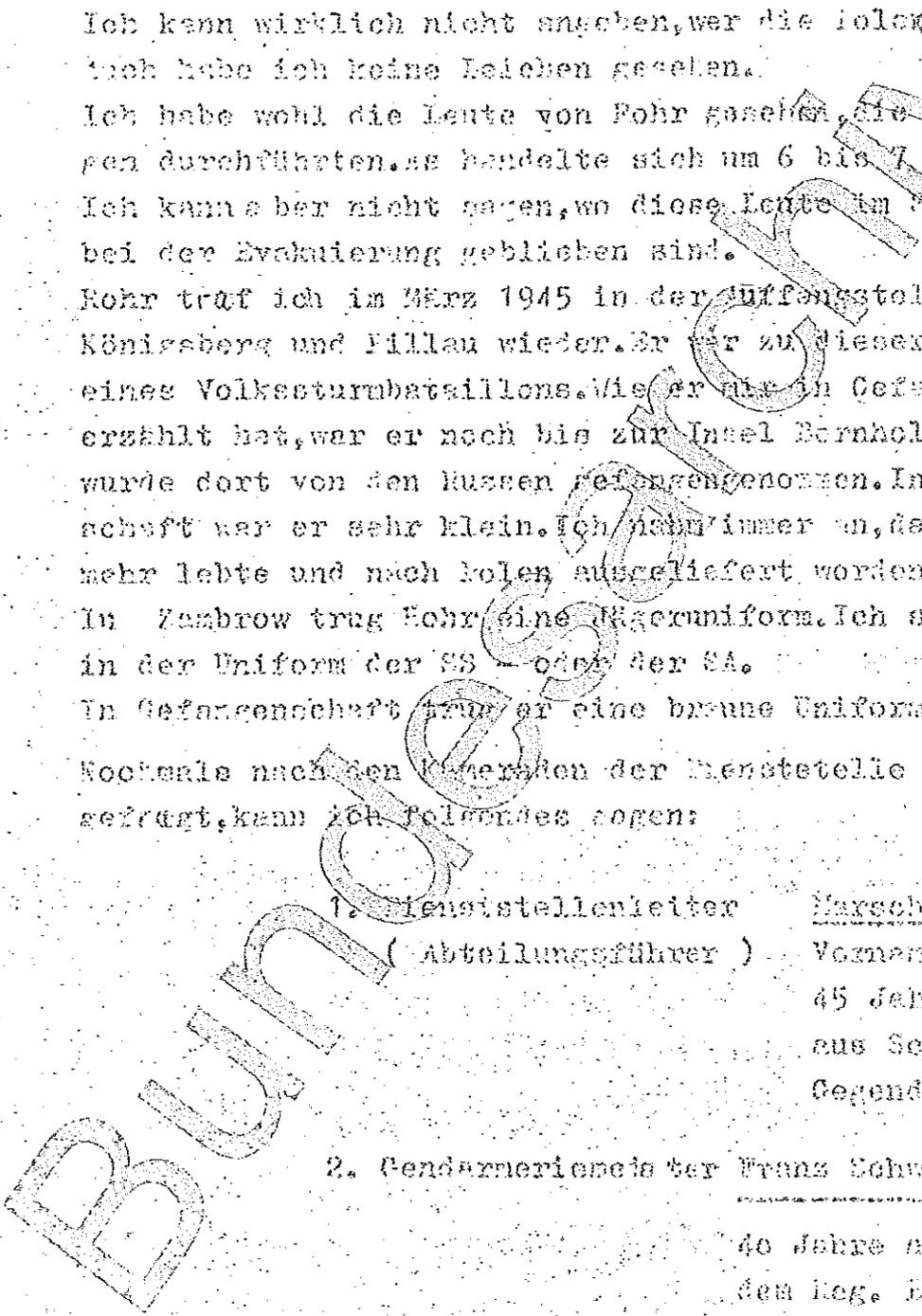
In Gefangenschaft trug er eine braune Uniform wie die OT. Nachher nach den Befehlen der Dienststelle in Zambrow gefragt, kann ich folgendes sagen:

1. Dienststellenleiter Marschall,
(Abteilungsführer) Vorname unbekannt,
45 Jahre alt, stammte aus Schlesien aus der Gegend von Pless.

2. Gendarmerieoberster Frans Schweingruber,
40 Jahre alt, stammte aus dem Reg. Bezirk Königsberg.

3. Gendarmerieoberster Karl Brestow,
41 Jahre alt, kam von Berlin.

4. Gendarmerieoberhauptwachmeister
Reservist Gustav Leist,
45 Jahre von Romm



Achirge. Er war in einem verfallenen Kurort zu Hause dessen Namen ich vergessen habe.

Gendarmerieoberwachmeister
Reservist,

August Herde,
40 Jahre alt, Kaufmann von Beruf, stammte aus Sachsen, wurde aber bei der Entlassung aus der Gefangenschaft, genau wie Zeigt, in die Bundesrepublik entlassen.

Von der Dienststelle in K u l l e s e n e kann ich noch folgende Gendarmeriebeamte benennen:

Gendarmeriehauptwächter,

Franz Reusann,
35 Jahre alt, stammte aus Pomern (Lauchburg). Er kam kurz vor dem Rückzug zur Kriminalpolizei nach Lauchburg/Pomern.

Gendarmeriewachmeister

Hans Winiak,
40 Jahre alt, stammte aus Schlesien.

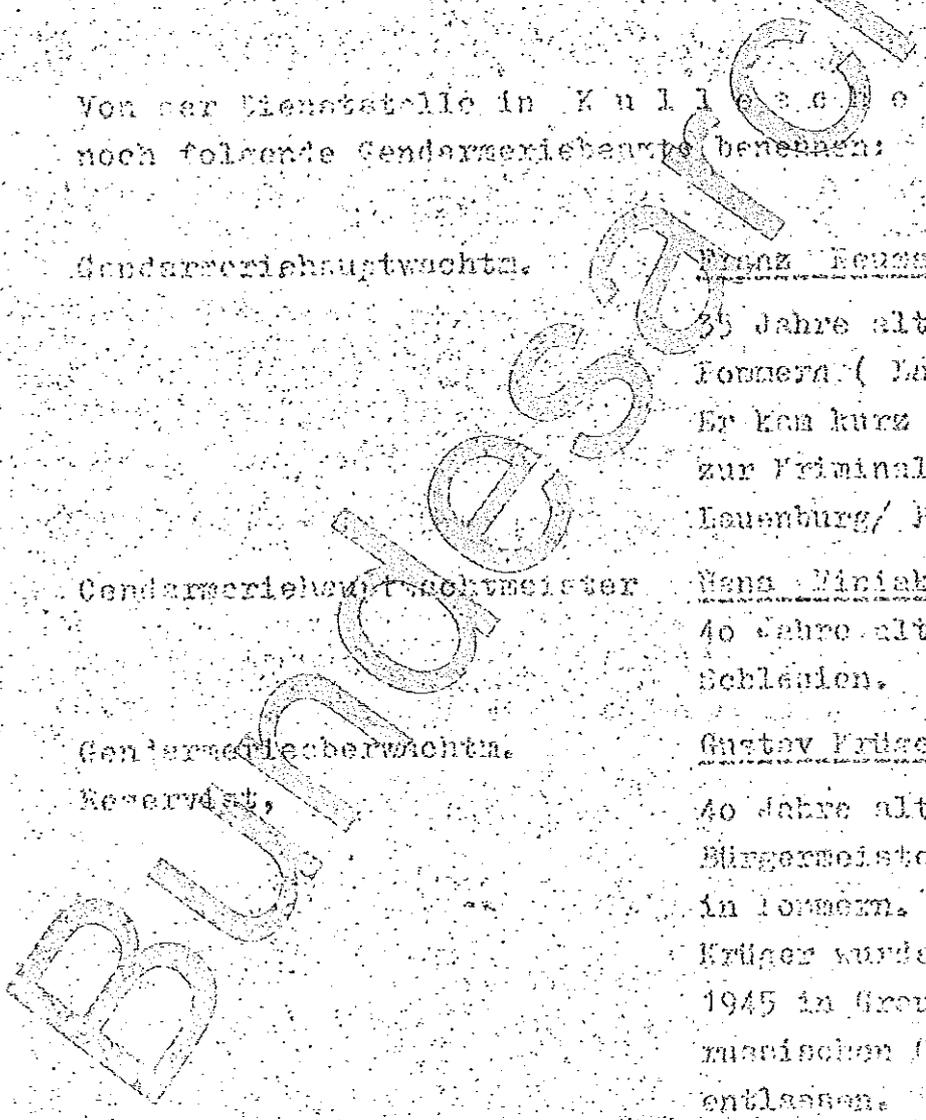
Gendarmenleibwächter,
Reservist,

Gustav Krüger,
40 Jahre alt, war Bauer und Bürgermeister in einem Ort in Lommern. Krüger wurde schon im Herbst 1945 in Gredens aus der russischen Gefangenschaft entlassen.

Von der Dienststelle in L o r z e kann ich folgende Gendarmenleibwächter benennen:

Gendarmenleibwächter
Hauptmann

G e v o n e l, Vorname nicht bekannt.
50 Jahre alt, stammte aus dem



44

Kreis Ortelsburg/Ostpommern.

Seine Eltern hatten dort ein Gut.

Er wurde im April 1945 bei Billaun verwundet und zum Tode gebracht.

In der Gefangenschaft fragten mich die Russen oft nach dem Verbleib von Czychol.

Er dürfte heute in der Bundesrepublik leben.

Oberleutnant der Landwehr

Kriser, Vorname unbekannt.

45 Jahre alt, war aus Wien.

Er wurde aus dem Kessel von Heiligenzell ausgeflogen und zur Heimdienststelle nach Wien versetzt.

Weitere Namen sind mir nicht in Erinnerung.

Es sind in Gefangenschaft viele Kameraden verstorben, so auch von den Orten in denen ich tätig war.

Nochmals nach dem Namen des Ballistireservisten befragt, der Rohr besaß, kann ich sagen, daß ich den Mann vergessen habe. Der Reservist ist aber mit Rohr vom Lager Konotopp abtransportiert worden.

Ich möchte ausdrücklich betonen, daß ich selbst nie Zeuge von Erschießungen gewesen bin und die Daten des Rohr nur von Hören - sagen kenne.

Weitere Sachen kann ich zur Sache nicht machen.

Gesandtschaft

[Handwritten signature]
Schnitzer, H.

Laut diktiert, genehmigt und unterschrieben

[Handwritten signature]

5 10-1 35/62

45
34

Aussagenbericht.

In Verlaufe einer im Vorermittlungsverfahren 5 AB-Z
226/60 (45 Ja 1/61 Sta Dortmund) erfolgten Vernehmung
gab der Zeuge Wilhelm **K a l a n s k i**, Betonwerker,
geb. am 22.2.02 in Lingen/Henri, Pöschelstr. in Bonn, Lieve-
lingsweg 149, an, daß er im Sommer 1945 zum Gendarme-
rie-posten Zambrow veretzt worden sei. Hier habe er
den Antskommissar **K o h r** kennengelernt, der selbst-
ständig Exekutionen angeordnet habe u.a. Leute erschies-
sen lies, weil sie ihr Abfertigungsgeil nicht erfüllt
hätten. (Bl. 2 d.a.) diese Aussage wiederholte Kalanski
in seiner Vernehmung vom 19.11.62 (Bl. 13. d.a.) und
konkretisierte seine Aussage dahin, daß er von der Er-
schießung von sechs oder sieben Polen in Zambrow durch
ein von Kohr angeführtes Kommando wisse.

Bei den von Kalanski genannten **K o h r** handelt es sich,
wie aus der Aussage des Zeugen Graf von der Groeben her-
vorgeht, um den ihm schon von früher her bekannten Ants-
kommissar **K o h r** von Waldhausen Kr. Insterburg/Ost-
pr., (Bl. 2 d.a.) Eine Nachfrage bei der Heimatortso-
rganisation Ostpreußen (Bl. 21 d.a.) ergab, daß dort als
ehemaliger Einwohner des Ortes Waldhausen/Kr. Inster-
burg der Landwirt

Karl **K o h r**,
geb. 29.8.1895,

registriert ist mit dem Vermerk, daß er am 10.9.49 im
Gefängnis Lissa/Polen verstorben sei. Da nach Aussage
des Zeugen Kalanski der mit ihm in russischer Kriegsge-
fangenschaft gewesene Antskommissar **K o h r** wegen
seiner Tätigkeit in Zambrow an Leben und Tod nicht
bekannt sei, so ist es anzunehmen, daß es sich bei diesem Karl **K o h r** um den
gesuchten Antskommissar von Zambrow handelt.

In Verlaufe der weiteren Vernehmungen konnten zwei
Sätze des Wortes K O H R gefunden werden. Der älteste
Sohn

Karl-Heinz K O H R,
Betriebsmaurer,
geb. am 22.4.1923 an Georgswalde/Brandenburg,
wohn. in Solingen, Gasse 100, 5

erklärte in seiner Vernehmung (Bl. 25 u. a.), daß sein Va-
ter Karl K O H R, geb. am 29.3.1895, in Sulzbachhausen wohn-
haft gewesen und während des Krieges in Polen eingesetzt ge-
wesen sei. Näheres über diesen Einsatz sei ihm allerdings
nicht bekannt geworden. Er legte eine polnische Urkunde vor,
aus der hervorgeht, daß K O H R durch Urteil des Landes-
gerichts Łódź von 3.2.1949 zum Tode verurteilt und am 16.
5.1949 hingerichtet wurde. Der zweite Sohn

Manfred K O H R,
geb. am 2.7.1923,
in Götzenhausen/Kr. Osterburg,
wohn. in Köln-Löns, Helenswall

konnte ebenfalls nur angeben, daß sein Vater während des
Krieges in Polen eingesetzt und später dort hingerichtet
wurde.

Das von Zeugen Karl-Heinz K O H R zur Verfügung gestellte
Lichtbild, das u. a. seinen Vater zeigt, wurde dem Zeugen
Graf von d'Arresten zur Identifizierung vorgelegt. Er er-
kennete darauf eindeutig seinen früheren Antikommissar Rohr
am Andrew wieder. Mithin steht also fest, daß dieser Ante-
kommissar K O H R in Łódź hingerichtet wurde, so daß
sich weitere Ermittlungen erübrigen, zumal keine Namen oyna-
mischer Mitglieder bekannt geworden sind.

Ges. Grife
(opitz)

Antegekundensat

Bedeutung, den 4. April 1963

117

In meiner Wohnung angesetzt wurde in Hoheneggelsen

19/11 1947

der Polizeileiter i. R.

Herr K i e i n k e,

geb. am 25. 7. 1897 in Groß-Insteltes/Kronberg, wh. in Hoheneggelsen, Komplex Nr. 402,

und erklärt, nach eingehender Verbesprechung, zur Sache folgendes:

Zur Sache:

Vor meiner Vernehmung wurde ich darauf aufmerksam gemacht, daß ich in vorliegenden Verfahren als Zeuge vernommen werden soll.

Als ehemaligen Polizeibeamten sind mir die Vorschriften der StPO hinreichend bekannt, so daß auf eine eingehende Belehrung verzichtet werden kann.

Ich bin gewillt auszusagen. Weiterhin wurde ich darauf hingewiesen, daß, wenn ich mich zur Aussage vor der Kriminalpolizei entschließen, meine zu machenden Angaben der Wahrheit entsprechen müßten.

Auf Befragen näheres Verhalten:

Von 1919 bis 1922 gehörte ich in Berlin der Sicherheitspolizei an.

Auf eigenen Antrag schied ich freiwillig aus. Am 1. 4. 1940 wurde ich erneut einberufen und zwar zum Gend.-Dienst. Ich wurde in eine Plattenstelle der Gendarmerie hier in Hoheneggelsen eingesetzt. Hier versah ich meinen Dienst bis Anfang März 1942. Zu diesem Zeitpunkt erfolgte meine Abordnung zum Gend.-Kreis B i e l a k i s im Kre. Bialystok.

Ich löste freiwillig den EW d. Gend. J a k o b s ab. Meinem Dienst

als Gend.-Leutnant versah ich auf dem Gend.-Posten H a j n o w k a

(Zs. 1) - Pl. in Hajnowka war der FE d. Gend. B i e l a k i s (Stabschef

aus der Ortschaft Samolansyngs Kr. Alfeld). Der Posten bestand aus

Stabsch. Leutnant und 3 Gend.-Mensurvätern. Auf diesem Posten verblieb

ich bis 31. 1. 1943. In der Folgezeit bis etwa Mitte Juli 1944 war ich

Postenführer des Gend.-Postens K a r o w a im Stärke-Gisnar Posten

abgesetzt zwischen 6 und 9 km. Verbindung mit der ehemaligen Platten-

Stärke Posten hatte ich heute nicht mehr anrecht.

Ich schied aus dem Gend.-Dienst am 1. 1. 1945 aus. Ich wurde dann in die Wehrmacht einberufen und kam auf Insteltes an mich als einem in der Gend.-Dienst und andere Wehr.-Mp.

In Laufe der weiteren Rückungsbewegungen kam ich dann über Bielefeld

nach Böhrenbüchel bei der Kapitulation wurden wir in Böhrenbüchel

Später habe ich mich bis zu Hause durchgeschleusen. Ich habe hier in
Hohenhausen meinen Dienst wieder aufgenommen und wurde am 1. 8. 47
bei Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten.

Mir war kurze vor Beginn dieser Vernehmung der Sonderverhalt erörtere-
sprochen (Bl. 23 - 30 der Teilkomplexliste). Mir sind im Rahmen dieser
Besprechung die Ortschaften und auch die Beteiligten genannt worden,
die in Zusammenhang gebracht werden mit Aktionen, die sich in Kreis
B i e l e k. eingetragen haben. Die Ortschaften im Zusammenhang mit
den durchgeführten Aktionen gegen die jüdische Bevölkerung sind mir
kein Begriff.

Von den mir genannten Personen habe ich noch namentlich in Erinnerung

- 1. Hptm. (zu seiner Zeit Lt.) K l e i n, Abteilungsführ. der Abteilung
B i e l e k, Vorname unbekannt.
- 2. Hptm. K e n n e r, Gend.-Kreisführ. von Kzn. B i e l e k, stammte
aus Süddeutschland.
- 3. Hptm. L a n e r, Kreis-Hauptmannschafts-Führ., Herkunft und Vor-
name unbekannt.
- 4. Hptm. S z u n e r, war auf dem Rückweg vom Gend.-Sp.-Führ. von Kzn.
B i e l e k, aber kenne ich ihn nicht.

Auf polizeiliche Befragungen

Es trifft zu, daß in Kreis B i e l e k Aktionen gegen die Juden
durchgeführt wurden. Allerdings habe ich diese Kenntnis nur von Hören-
sagen und habe diesen auch viel später erst erfahren. Ich selbst habe
in Rahmen meiner Tätigkeit nie an Aktionen, die sich mit derartigen
Maßnahmen befaßten (Exekutionen, Festnahmen, Transporten oder Abspreng-
ungen) teilgenommen.

Ich habe zwar in Erinnerung, daß ich eines Tages einen Anruf durch den
esmaligen Hptm. S e n n e r bekam und dieser mir Auftrag, innerhalb
meines Zuständigkeitsbereiches H a j n o w k a alle Juden festzunehmen,
und keine Rücksicht zu nehmen würde es sich um eine "Geheime Reichssache" handelte.
Dieser Anruf kam im Sommer 1942 gewesen sein. Auf Grund dieses Befehles,
den ich nicht befolgen konnte, begab ich mich
zu einem in der von Hajnowka gelegenen Sand-Lager, weil dort mitwirkend
J u d e n beschäftigt waren. Bei meinem Eintreffen stellte ich jedoch
fest, daß in diesem Sand-Lager keine Juden mehr beschäftigt wurden.
Ich schickte keine Anzeige, denn habe ich zu dieser Dienstzeit in Hajnowka
zu einer Zeit, als ich noch auf dem Posten Hajnowka war, die dortige
Gend.-Abteilung über den Hohenhausen durch Anverwandten (des Hohenhausen
gehörig zu unserer Abteilungsbereich). Daß in B i e l e k
einige Zivilisten eingesetzt wurden, durchgeführte worden sein soll, ist
mir durch den in Hohenhausen einstationierte Luftwaffenoffizier, welcher

Bei dem Opfern (Bl. 26) soll es sich um partisansverdächtige Personen gehandelt haben. Hinsichtlich kann ich hierzu nicht berichten.

Während seiner Zeit als Partisanenführer des Partisans B a r e w ist er einmal verhaftet worden (und auch nur während seines ganzen Gefangenensatzes (Bl. 27 und 28)), und ich wurde landgerichtlichen Befehl aufgefördert worden, vorst. eine bestimmte Anzahl seiner Posten-Angew. zu einem bestimmten Zeitpunkt nach B i e l s k abzustellen. Als diese Männer zurückkam erhielt ich erst davon Kenntnis, welche Art von Tätigkeit diese im Zielort durchführen wollten. Sie hatten dort innerhalb eines Aktionskommandos eine Erziehung durchzuführen. Den Zeitpunkt möchte ich mit Mitte 1945 angeben. Über die Zahl der Opfer kann ich keine Angaben machen. Möglicherweise habe ich seinerzeit den Befehl zur Abstellung dieser Männer von meinem damaligen Abt. Nr. 101 erhalten. Nach dem dem gesamten Ablauf dieser Aktion kann ich keine konkreten Angaben machen.

Auf Befragen muß ich angeben, daß bei der Rückkehr meiner Leute davon gesprochen wurde, daß sich unter den Opfern auch Frauen und Kinder befunden haben sollen. Ich kann mich heute noch erinnern, daß von einer hochbetagteren Frau die Rede war. Es trifft meiner Meinung nach zu, daß es sich bei dieser Aktion um die Tötung von Personen handelte, die der polnischen Intelligenz angehörten. Es mag weiterhin zutreffen, daß es sich um die Aktion handelte, die mir während der Verhörsprechung vorgehalten wurde (Bl. 29).

Abeschließend möchte ich noch angeben, daß ich mich nicht mehr erinnern kann, von ich jetzt im Widerspruch auf Grund der vorliegenden Befehle nach B i e l s k schickte.

Es trifft zu, daß ich am 7. 9. 1944 auf dem Rückzug verwundet wurde. Weiterhin trifft es zu, daß ich tatsächlich durch einen meiner Kameraden angeschossen wurde (Streifenwunde am Fuß und Arm). Diesen erfuhr ich allerdings erst später, nachdem ich aus dem Lazarett entlassen worden war. Der Schuß selbst erhielt ich in meiner Unterkunft, als ich mich auf einem Bettlager befand. Auf wen dieser Mann jetzt im einseitigen Beschusses hat, weiß ich heute nicht mehr. Direkte Umgehungsbeurteilungen haben in diesem Gebiet zu diesem Zeitpunkt nicht stattgefunden. Den Namen des Schützen habe ich jetzt erst bei der Vernehmung erfahren. Ich kann nicht sagen, ob es sich um einen Angehörigen der Wehrmacht handelt.

Ich kann nicht sagen, ob es sich um einen Angehörigen der Wehrmacht handelt. Ich kann nicht sagen, ob es sich um einen Angehörigen der Wehrmacht handelt. Ich kann nicht sagen, ob es sich um einen Angehörigen der Wehrmacht handelt.

Weitere Angaben zu dem hier vorliegenden Sachverhalt kann ich nicht machen. Ich habe hier der Wahrheit gemäß berichtet und auch nichts weglassen. Die Richtigkeit meiner Angaben bestätige ich nochmals durch meine nachfolgende Unterschrift.

Geschildert: Hilbert gelesen, kontrolliert und unterschrieben:

Hilbert

W a l t e r , K O G I

(Max K l e i n h e)

Fehlblatt

5A

Ausdrucksform mit Abdrücken
von Kassenkarten

BUNDESARCHIV

Der Untersuchungsrichter
beim Landgericht

in H a g e n

9 VU 4/59

12376
z.Zt. Amberg/Opf., 24. Okt. 1962

Gegenwärtig:

Landgerichtsrat Dr. Michels
als Untersuchungsrichter,

Just. Angent. Deininger,
als Prot. Führ'in.

In der Voruntersuchungssache

gegen

K l e y und L a m p c

- wegen Mordverdachts -

erschieden vorgeladen der

Zeuge Ulrich R e n n e r .

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand
der Untersuchung und der Person der
Angeschuldigten bekanntgemacht.

Er wurde zur Wahrheit ermahnt und
darauf hingewiesen, dass er seine
Aussage möglicherweise zu beeiden
habe. Der Zeuge wurde über die Be-
deutung des Eides, sowie die straf-
rechtlichen Folgen einer unrichti-
gen oder unvollständigen eidlichen
oder uneidlichen Aussage belehrt.

Er wurde insbesondere darüber be-
lehrt, dass er die Auskunft auf
solche Fragen verweigern könne,
deren Beantwortung ihm selbst oder
einem der in § 52 Abs. 1 StPO bezeich-
neten Angehörigen die Gefahr straf-
rechtlicher Verfolgung zuziehen
würde.

Der Zeuge wurde schliesslich darauf
hingewiesen, dass der Eid sich auch
auf die Beantwortung solcher Fra-
gen beziehe, die ihm über seine
Person und die sonst in § 68 StPO
angeführten Umstände vorgelegt
würden.

Handwritten initials and date: "11/23" and a signature.

Der Zeuge wurde hierauf vernommen wie folgt:

Zur Person:

VK 15.1.13

R e n n e r Ulrich, 64 Jahre, verh. Polizeioberinspektor i.R., Amberg, Sebastian-Künsterstr. Nr. 4, d. u. a. Fr. v.

mit den Angeeschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Ich war bereits vor dem Kriege aktiver Gendarmemarinemann. Am 1.11.1941 wurde ich als Bezirksleutnant der Gendarmen in den Bezirk Bielsk, und zwar nach Bielsk, versetzt. Ich wurde dort als Kreisgendarmerieführer eingesetzt. Etwa im Oktober 1942 wurde ich zum Bezirksoberleutnant und etwa im Jahre 1943 zum Bezirkshauptmann ernannt. Am 11.5.1943 wurde ich beim Bandenkampf in der Nähe von Bielsk verwundet. Ich kam in das Lazarett nach Bielsk, wo ich bis zum 20.6.1943 blieb. Nach meiner Erinnorung machte ich anschliessend etwa 1 Monat lang wieder Dienst und fuhr dann für 4 Wochen in Urlaub ins Reich. Am 15.7.1944 wurde ich zum 2. Mal im Partisanenkampf verwundet. Ich verliess zu dieser Zeit Bielsk und kehrte dorthin nicht mehr zurück. Nach meiner Genesung wurde ich in Bayern eingesetzt.

Mir unterstand in Bielsk die gesamte Gendarmenrie des Kreises Bielsk. Führer des Kreisgendarmeriepostens Bielsk war der mir unterstellte Gendarmenrie-Bezirksoberleutnant Gruner. Wo Oberleutnant Gruner nach dem Kriege abgeblieben ist, weiss ich nicht. Ausserdem gehörte zu meiner Dienststelle in Bielsk der Bezirksleutnant Fritz Zeug. Fritz Zeug ist jetzt bei der Landpolizstation in Regensburg als Landpolizeiobermeister beschäftigt.

98
124

Von meinen damaligen Untergebenen sind mir die jetzigen Anschriften nicht mehr bekannt; mit Ausnahme der Anschrift des eben genannten Zane. Weiter ist mir noch bekannt, dass ein Gendarmeriemeister Zibell nach dem Kriege bei der Gendarmerie in Hannover beschäftigt gewesen ist - so nehme ich wenigstens an -.

Meine Dienststelle des Kreisführers der Gendarmerie befand sich in einem Gebäude an der Hauptstrasse in Bielsk.

Von der Schutzpolizeidienstabteilung in Bielsk weiss ich, dass ihr der Polizeimeister Lampe vorstand. Dieser Name ist mir noch geläufig. Ich kann mir Lampe auch noch vorstellen. Die Namen der übrigen Angehörigen der Schutzpolizeidienstabteilung Bielsk sind mir nicht mehr in Erinnerung.

Mir sind nunmehr die Namen der Angehörigen der Schutzpolizeidienstabteilung Bielsk genannt worden, und zwar: Kley, Silabetschki, Quiatkowski, Goldab, Schneider, Zangemeister. Lediglich der Name Quiatkowski kommt mir irgendwie bekannt vor, eine konkrete Vorstellung verbindet sich mit diesem Namen bei mir aber nicht.

In Bielsk waren zu meiner Zeit auch etwa 2 Gestapo-Leute stationiert. Sie bewohnten dort ein Haus, waren aber häufiger im Bezirk. Soweit ich mich erinnere, gehörte zu den Aufgaben dieser Gestapo-Männer die Partisanen- und Bandenabwehr. Ihr gesamter Aufgabenbereich ist mir nie bekannt geworden. Einer der Namen dieser Gestapo-Leute ist mir noch bekannt, er lautet Blaumann. Mir sind nunmehr die Namen Schröder, Stelzer und Schweda genannt worden. Mir schwebt vor, dass ein Mann namens Schröder zu den Gestapo-Beamten in Bielsk gehört hat. Die beiden übrigen Namen sagen mir nichts.

29
125

In Bielsk bestand ein Kreisgefängnis, das mir unterstand. Das Aufsichtspersonal in diesem Gefängnis bestand aus polnischen Milizpolizisten. In diesem Gefängnis wurden alle Polen eingeliefert, die von den Gendarmen im gesamten Bezirk Bielsk bei irgendwelchen Straftaten festgenommen wurden. Die Anzeigen meiner Gendarmen betreffend diese Polen und Weißrussen liefen bei mir ein. Ich hatte diese Anzeigen an die Gestapo in Bialystok, und zwar über den Kommandeur der Gendarmerie weiterzugeben. Soweit diese Inhaftierten nicht wieder freigelassen wurden, verfügte über sie die Gestapo. Die Gestapo verfügte auch über die Freilassung. Zahlreiche Inhaftierte sind von der Gestapo mit Lastkraftwagen abgeholt und von der Gestapo erschossen worden. Ich war nur ^{bei} einer dieser Erschießungen mit meinen Gendarmeriebeamten beteiligt, und zwar nur als Absperrung. Die Gestapo - welcher Beamte weiß ich nicht - verlangte bei dieser Gelegenheit von mir die Stellung eines Absperrkommandos. Ich bin mit hinaus zum Erschießungsplatz gefahren, um zu verhindern, dass meine Leute als Erschießungskommando mißbraucht würden. Ich vertrat damals den Standpunkt, daß das wir als Gendarmerie nicht die Henker der Gestapo seien. Ob die Erschossenen zum Tode verurteilt waren und ggf. durch wen, ist mir unbekannt geblieben. Die anwesenden Gestapo-Leute - unter denen sich Blauermann befand - brachte eine Liste dieser Leute von Bialystok mit. Es wurden bei der Gelegenheit, bei der ich anwesend war, etwa 20 - 25 Männer erschossen. Die Erschießung selbst wurde von den etwa 2 - 4 Gestapo-Leuten durchgeführt. Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, ob auch Blauermann geschossen hat. Nach Lage der Dinge kann er auch geschossen haben. Die Erschießung, bei der ich anwesend war, war die einzige Erschießung von Insassen des Kreisgefängnisses, bei der - soweit ich weiß - mir unterstellte Gendarmeriebeamte irgendwie beteiligt waren.

Wann diese Aktion, bei der ich anwesend war, stattgefunden hat, kann ich nicht mehr sagen. Ich weiß nicht, ob es im Jahre 1942 oder 1943 gewesen ist.

Frage: Trifft es zu, dass Ihre Gendarmeriebeamten in Ihrer Anwesenheit bei einer Erschießung nicht selbst geschossen haben?

Antwort: Soweit ich mich erinnern kann, haben meine Gendarmeriebeamten in meiner Anwesenheit nicht selbst geschossen.

Vorhalt: Dem Zeugen wurden nunmehr die Einzelheiten der Erschießungsaktion vorgehalten, die der Zeuge Popandopulo bei seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter vom 23. Mai 1962 (Band 2) -Bl. 173 - 175- geschildert hat.

Der Zeuge erklärte daraufhin:

Bei dieser von dem Zeugen Popandopulo geschilderten Erschießungsaktion muss es sich um die Erschießungsaktion gehandelt haben, (die ich oben schon geschildert habe. Denn ich war - das weiß ich sicher - nur bei einer Erschießungsaktion zugegen. Auch meine Gendarmeriebeamten waren während meines Aufenthaltes in Bielsk - meines Wissens - nur an der von mir geschilderten Erschießungsaktion beteiligt.

Mir ist nunmehr vorgehalten worden, dass zwischen meiner Schilderung und der Schilderung des Zeugen Popandopulo insofern ein Widerspruch besteht, als nach meiner Schilderung meine Gendarmeriebeamten nur abgeopfert hätten, während nach der Schilderung des P. meine Beamten die Erschießung selbst durchgeführt hätten.

Dazu erkläre ich:

Nach meiner Erinnerung haben meine Gendarmeriebeamten nicht geschossen. Mir schwabte sogar noch vor, als hätte ich einen Gendarmeriesoldaten Zibell, der von sich aus mitschießen wollte, zurückgehalten. Ich meine, der Zeuge

81
127

105

Popandopulo müsse sich insoweit irren.

Ich ^{bin} nunmehr aufgefordert worden, die Räumung des Ghettos in Bielsk zu schildern.

In Bielsk bestand ein Ghetto, das im Stadtgebiet lag. Ich selbst habe dieses Ghetto nie betreten. Ich habe das aus prinzipiellen Gründen nicht getan, weil ich ^{21.6.44} nur den Anschein vermeiden wollte, als wolle auch ich mich an den Juden bereichern. Ich weiß nicht, wem das Ghetto unterstand. Ich vermutete, es unterstand dem Bürgermeister. Auch meine Gendarmeriebeamten waren in keiner Weise im Zusammenhang mit der Bewachung des Ghettos eingesetzt. Schätzungsweise 1 - 2 Monate vor der endgültigen Räumung des Ghettos wurden die ausserhalb Bielsk im Kreise Bielsk gelegenen kleineren Ghettos aufgelöst und die Insassen wurden ins Ghetto Bielsk überführt. Dazu musste ich meine Gendarmeriebeamten, die in der Nähe dieser auswärtigen kleineren Ghettos ihren Sitz hatten, als Begleitmannschaft stellen. Bei dieser Überführung der Juden aus den kleineren auswärtigen Ghettos in das Ghetto Bielsk sind nach meinem Wissen keine Gewalttaten oder Übergriffe gegen die Juden vorgekommen.

Zur Räumung selbst kann ich nur folgendes sagen: Ich kann mich an die Räumung des Ghettos noch schwach erinnern. Ich weiß, dass das Ghetto geräumt worden ist, dass diese Räumung einige Tage gedauert hat und dass ich während der Räumung in Bielsk war. Dazu muss ich aber einschränkend sagen, dass ich nicht weiß, ob ich während der genannten Räumung des Ghettos in Bielsk war. Ich erinnere mich gesehen zu haben, wie die Juden zugweise durch Bielsk zum Bahnhof geführt wurden. Ich erinnere mich auch, dass diese Züge von Polizisten oder Gendarmen bewacht wurden. Es hieß damals, die Juden kämen ans Schwarze Meer zum Arbeitseinsatz.

129
R

Frage: Waren Sie in irgendeiner Form dienstlich oder privat an der Räumung des Ghettos beteiligt?

Antwort: Nach meiner Erinnerung war ich in keiner Weise beteiligt. "Wenn etwas gewesen wäre, hätte ich allenfalls auf Befehl meine Gendarreriebeamten als Begleitkommando für die Abführung der Juden vom Ghetto zum Bahnhof gestellt? Ob das aber der Fall gewesen ist, weiß ich nicht. ^{Falls} wenn die Gestapo, die meiner Ansicht nach die Räumungsaktion befahlte, keine eigenen Polizeikräfte zur Räumung mitgebracht hat, müsste ich auf Befehl einen Teil meiner Leute abgestellt haben. Dieses ist aber nur eine Schlußfolgerung von mir aus der Tatsache, dass die wenigen Gestapobeamten mit der Schutzpolizeidienstabteilung Bielsk allein diese Großaktion nicht durchführen konnten. Ob die Schutzpolizeidienstabteilung Bielsk an der Räumung in irgendeiner Form beteiligt gewesen ist, weisse ich nicht. Zur Klarstellung betone ich noch einmal: Ich habe keine sichere Erinnerung daran, dass ich meine Leute zur Räumung des Ghettos zur Verfügung stellen musste. Ich nehme nur an, dass dann, wenn keine fremden Polizeieinheiten bei der Räumungsaktion zugegen waren, die erforderlichen Begleitmannschaften dann eigentlich von mir hätten gestellt werden müssen. Auch während der Räumung des Ghettos - das weiss ich sicher - war ich nicht im Ghetto. Ich kann mich nicht erinnern, bei der Räumung des Ghettos Gestapoleute in Bielsk gesehen zu haben. Ich kann daher auch nicht sagen, wer die Räumungsaktion befiehlt hat.

Frage: Haben Sie an irgendwelchen Vorbesprechungen, die sich auf die Räumung des Ghettos bezogen, teilgenommen? - Eine solche Vorbesprechung soll im Sitzungssaal d. Kreisverwaltung in Bielsk an einem Sonntagmorgen durch den Landrat Tubenthal abgehalten worden sein. An dieser Besprechung sollen etwa

20 - 30 Personen teilgenommen haben. -

Antwort: Wenn eine solche Besprechung stattgefunden hat, müsste ich eigentlich teilgenommen haben. Ich habe aber an eine solche Besprechung keine Erinnerung mehr.

Frage: Ist Ihnen bekannt, dass bei der Räumung des Ghettos die alten, kranken, gebrechlichen und nicht marschfähigen Juden im Ghetto erschossen wurden?

Antwort: Ich kann die Möglichkeit, dass so etwas passiert ist, nicht in Abrede stellen. Ich weiß aber sicher, dass ich bei dieser Erschießungsaktion nicht zugegen war. Ob ich damals von dieser Erschießung gehört habe, weiß ich nicht mehr. Ich glaube unter keinen Umständen, dass diese Erschießung von meinen Leuten durchgeführt worden ist. Wenn diese Juden erschossen worden sind, so sind sie meiner Ansicht nach von der Gestapo getötet worden.

Vorhalt: Im Zusammenhang mit der Räumung des Ghettos soll sich auch ausserhalb von Bielsk - am Stadtrand von Bielsk - eine grössere Anzahl von Juden erschossen worden. Weiter sollen auch Insassen des Kreisgefängnisses bei der Räumung des Ghettos erschossen worden sein, es soll sich auch dabei um Juden handeln, *geschandelt haben.*

Antwort: Von diesen beiden Erschießungen weiß ich nichts.

Frage: Was wissen Sie über Erschießungen von Juden auf dem Friedhof in Bielsk?

Antwort: Ich kann nicht behaupten, dass solche Erschießungen nicht vorgekommen sind. Ich war aber nicht dabei und ich kann mich auch nicht erinnern, von Judenerschießungen auf dem Friedhof in Bielsk gehört zu haben.

84

13

Vorhalt: - Dem Zeugen wurde nunmehr aus der Vernehmung des Angeschuldigten Kley vom 22. Juni 1962 die von Kley durchgeführte Erschießung von 2 Juden aus dem Kreisgefängnis Bielsk auf dem Judenfriedhof in Bielsk in Einzelheiten vorgehalten -.

Antwort: Mir ist bis heute nicht bekannt gewesen, dass auf einem Friedhof in Bielsk Juden erschossen worden sind.

Mir ist jetzt gesagt worden, dass auf dem Friedhof von Bielsk (vermutlich auf dem Judenfriedhof) mindestens 40 - 50 Juden erschossen worden seien. Bei diesen Juden soll es sich um Juden gehandelt haben, die ausserhalb des Ghettos angetroffen worden waren. Ich habe von diesen Erschießungen auch nicht gerücheweise gehört.

Frage: Was wissen Sie von der Erschießung von etwa 8 Juden auf dem Hof der Polizeiwache der Schutzpolizeidienst-
abteilung in Bielsk?

Antwort: Eine solche Erschießungsaktion ist mir nicht bekannt geworden.

Vorhalt: Dem Zeugen wurde vorgehalten, dass die Schüsse aller dieser Erschießungsaktionen, die im Stadtgebiet Bielsk stattfanden (also insbesondere auch die Erschießungen im Zusammenhang mit der Räumung des Ghettos) in dem Stadtgebiet Bielsk zu hören gewesen seien.

Antwort: Meine Aufgabe als Kreisgendarmerieführer brachte es mit sich, dass ich sehr oft im Kreisgebiet unterwegs war. Es ist daher durchaus möglich, dass ich mich während der genannten Erschießungsaktion^{en} von denen ich nichts weiß - nichts gehört habe.

8
131

Frage: Was wissen Sie von der Erschießung ganzer Familien der Angehörigen der polnischen Intelligenz in Bielsk? - Diese Erschießung hat im Sommer 1943 in einem Gehölz links vom Flugplatz in Bielsk stattgefunden. Bei dieser Erschießung sind auch Frauen und Kinder getötet worden. Diese Erschießung ist u.a. auch von Gendarmeriebeamten durchgeführt worden -.

Antwort: Wie ich bereits eingangs meiner Vernehmung erwähnt habe, befand ich mich im Sommer 1943 vom 11.5.43 bis etwa zum 20.6.1943 im Lazarett in Bialystok. Nach meiner Erinnerung machte ich dann anschließend ca. 1 Monat wieder Dienst und fuhr dann für etwa 4 Wochen auf Urlaub ins Reich. (Die Erschießung der Familien der poln. Intelligenz in Bielsk fiel in die Zeit, in der ich nicht in Bielsk anwesend war. Ich hörte von dieser Aktion (entweder als ich aus dem Lazarett nach Bielsk zurückkehrte, oder als ich aus dem Urlaub zurückkehrte). Ich meine, mich zu erinnern, dass mir damals mein Bürochef in Bielsk, der Bezirksleutnant Fritz Zaus über diese Aktion berichtete. Mir wurde berichtet.

Während meiner Abwesenheit seien auf dem Wege von Bialystok nach Lomscha mehrere deutsche Polizeioffiziere von Partisanen oder Banden auf der Fahrt erschossen worden. Daraufhin sei von Bialystok angeordnet worden, dass in allen Kreisstädten des Bezirke Bialystok Geiseln festzunehmen seien und zu erschießen seien. In der Stadt Bielsk habe der mit den Verhältnissen und Personen vertraute Angeschuldigte Lampe die Liste der zu erschießenden Personen zusammengestellt, Lampe habe also die zu erschießenden Personen ausgesucht. Ich erinnere mich, dass mir erzählt wurde, Lampe habe auch einen kath. Pfarrer ausgesucht. Als mir dieses berichtet wurde, habe ich noch gesagt: "Wie kann denn dieses Rindvieh einen kath. Pfarrer aussuchen".

86
131
MM

Dass ganze Familien erschossen worden sind, ist mir erst heute bekannt geworden. Wer von meinen Leuten an der Erschießung teilgenommen hat, und ob überhaupt von meinen Leuten jemand an der Erschießung teilgenommen hat, weiß ich nicht. Ich habe auch damals nicht weiter darnach gefragt, weil ich es gar nicht wissen wollte, weil ich mein Gewissen mit dieser Sache nicht belasten wollte. Mir schwebt aber vor, dass mir damals erzählt worden ist, mein Bezirksleutnant Zaus hätte die Erschießung durchführen sollen, er hätte es aber abgelehnt. Zaus und mein ehemaliger Hauptmannschaftsführer Walter Lamer (gest: Berlin-Reinickendorf 1, Hausotterstrasse 28) müssen über diese Aktion nähere Auskunft geben können. Lamer war damals mein Vertreter. Ob Lamer jetzt noch in Berlin wohnt, weiß ich nicht. Ich hatte zu ihm letztmalig etwa im Jahre 1955 Verbindung.

Frage: Welcher Gendarmrieoffizier kann die letztgenannte Erschießungsaktion befehligt haben?

Antwort: Ich habe ^{damals} gehört, dass der Leutnant der Gendarmerie Dommersdorf, der damals Gendarmrieabteilungsführer in Siemenshöhe war, bei der Aktion zugegen gewesen sein soll. Ich kann es aber nicht sicher behaupten. Ich habe nur mal so etwas gehört. Lamer und Zaus müssten das aber wissen. *Wo Gimmelsdorf nach d. Kriege weggezogen ist, weiß ich nicht.*

Frage: Haben Sie etwas davon gehört, dass bei der letztgenannten Erschießungsaktion auch Angehörige der Polizeidienstabteilung Bielsk mitgewirkt haben?

Antwort: Ich weiß nicht, wer bei der Aktion selbst beteiligt war.

Frage: Was wissen Sie von der Erschießung eines etwa 10 Jahre alten Polenknaben im geräumten Ghetto in Bielsk?

Antwort: Davon habe ich nie etwas gehört.

137
MM

Frage: Haben Sie an der Vergeltungsaktion gegen das Dorf Rajsk teilgenommen?

Antwort: Eines Tages wurde ich auf meinem Büro angerufen, bei dem Dorfe Rajsk seien deutsche Eisenbahnerfamilien von Partisanen zusammengeschossen worden. Ich fuhr daraufhin nach Rajsk. Soweit ich weiß, waren 2 Eisenbahner und der polnische Fahrer tot. Ich meine auch, eine Frau habe tot in der Friedhofskapelle gelegen. Sicher weiß ich aber, dass eine der Frauen noch fehlte, als ich eintraf. Ich forderte daraufhin den polnischen Bürgermeister von Rajsk auf, mich bei der Suche nach dieser Frau durch seine Bevölkerung zu unterstützen. Das wurde mir aber glatt abgelehnt, obwohl Gendarmeriekräfte da waren, die die Bevölkerung bei der Suche hätten schützen können. Wir, d.h. meine Gendarmeriebesamten, fanden die Frau dann schwerverwundet in einem Roggenfeld. Bei meinen Vernehmungen im Dorf stellte ich dann fest, dass die Partisanen - eigentlich waren es keine echten Partisanen, die militärisch organisiert waren, sondern Banditen - vor dem Überfall im Dorf verpflegt worden waren. Die Bevölkerung der Dörfer im Bezirke Bielsk war damals angewiesen, auftauchende Banden sofort an die deutsche Gendarmerie zu melden. Ihr war streng verboten, Partisanen und Banden zu verpflegen.

Einige Tage später erhielt ich den Befehl, das Dorf Rajsk in den Morgenstunden zu umstellen. Diese Aktion unterstand aber, soweit Gendarmerie beteiligt war, nicht meinem ^{über} Befehl, sondern dem Befehl des Hauptmannschaftsführers Gendarmeriehauptmann Leckemecker aus Bielystok. Er war mein Vorgesetzter. Wo Leckemecker nach dem Kriege abgeblieben ist, weisse ich nicht. Ich meine mich zu erinnern, dass die Gendarmerie das Dorf umstellt habe und auch die Leute aus den Häusern geholt hätte. Die Erschießung des Teils der Bevölkerung der erschossen werden sollte, ist aber nicht von uns Gendarmen, sondern von der Gendarmerie MOT. aus Bielystok durchgeführt worden. Ausser meinen Gendarmen der Kreisgendarmerie Bielsk waren an Polizeikräften nur noch

88

die Gendarmerie mit aus Bialystok anwesend. Führer der Gendarmerie mit-Einheit aus Bialystok war der Hauptmann der Gendarmerie Koch. Ich weiß aber nicht, ob Hauptmann Koch an dieser Tage seine Einheit befehligte und ob er überhaupt in Rajsk anwesend war. Die zu Erschießenden wurden von meinen Beamten nicht bis an die Erschießungsstelle selbst geführt, sondern nur ein Stück des Weges bis dorthin gebracht. Dann mussten sie ihre Taschen entleeren und wurden von Leuten der Gendarmerie - Zug übernommen und ein Stück weiter erschossen.

Der Befehl zu dieser Vergeltungsaktion kam aus Bialystok. In Rajsk selbst waren anwesend: Der SS- und Polizeioberführer Fromm, der das Oberkommando über alle an dieser Tage in Rajsk befindlichen Kräfte hatte. Weiter waren anwesend: Der Landrat Tubenthal und der Chef der Gestapo aus Bialystok (Sicherheitspolizei). An den Namen dieses Chefs der Sicherheitspolizei kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich meine aber, dass der Chef der Sicherheitspolizei in Bialystok bei der Aktion Rajsk zugegen war, eine auffällige Mensurnarbe auf der Backe getragen habe.

Erschossen worden sind alle Männer des Dorfes und einige Frauen, und zwar die Frauen der Männer, die nicht aufzufinden waren. Ich weiß sicher, dass andere Frauen und auch Kinder nicht erschossen worden sind.

Vor der Erschießung beratschlagten Fromm, der Gestapo-Chef und Tubenthal längere Zeit, wer zu erschossen sei. Als ich das bemerkte, bin ich hinzugegangen und habe gebeten, mit der Erschießung doch die Polen zu verschonen, die den deutschen Eisenbahnern nach dem Überfall Hilfe geleistet hatten. Es handelte sich dabei um etwa 5 - 6 Personen. Meiner Bitte wurde stattgegeben. Ich habe diese Leute dann aus der übrigen Bevölkerung herausgesucht.

89
136

Nach der Beratung zwischen Fromm, Tubenthal und dem Gestapo-Chef wurde verkündet - ich meine von Fromm - dass alle Männer als Vergeltung erschossen und das Dorf eingeschert würde. Das ist dann auch geschehen. Wieviel Personen in Rajsk erschossen wurden, kann ich auch annähernd nicht sagen.

Ich habe auch noch an einer weiteren Vergeltungsaktion gegen ein Dorf am südlichen Rande des Urwalds in Bialowies - dessen Namen ich nicht mehr kenne - teilgenommen. Grund für diese Vergeltungsaktion war ein Bandenüberfall auf ein deutsches Postauto, bei dem mehrere deutsche Personen getötet worden waren. Von der Bevölkerung dieses Dorfes waren die Banden, die im Urwald Unterstände hatten, regelrecht versorgt worden. Daraufhin wurde von einer Polizeikompanie das Dorf eingeschert und die gesamte Bevölkerung erschossen. Ich hatte mit meinen Gendarmen lediglich den Auftrag, den mir der Landrat Tubenthal erteilt hatte, das Vieh sicherzustellen. An der Erschießung waren wir in keiner Weise beteiligt. Wir stellten auch nicht das Absperrkommando.

Die Angehörigen der Schutzpolizeidienstabteilung Bialsk waren weder an der Aktion gegen das Dorf Rajsk noch an der Aktion gegen das letztgenannte Dorf beteiligt.

Abschliessend möchte ich zusammenfassend

Mir war bis zu dieser Vernehmung nicht bekannt, dass von Angehörigen der Schutzpolizeidienstabteilung Bialsk Erschießungen von Juden oder Polen durchgeführt worden sind.

Andere, als die bei dieser Vernehmung zur Sprache gekommenen Erschießungsaktionen im Raume Bialsk sind mir nicht bekannt geworden. Einschränkung muss ich dazu aber sagen, dass mir irgendeine Aktion aus dem Raume Prusazana vorschwebt. Einzelheiten kann ich dazu aber nicht mehr angeben. Ich war bei dieser Aktion nicht anwesend.

Zur Aktion gegen das Dorf Rajsk trage ich noch folgendes nach:

Soweit ich mich erinnere, explodierte bei der Einschüpfung des Dorfes in einigen Häusern des Dorfes Munition. Als ich am Tage des Überfalls auf die deutschen Eisenbahner den polnischen Bürgermeister aufforderte, sich an der Suche nach der überfalligen deutschen Frau mit seinen Leuten zu beteiligen, und er mir dieses ablehnte, habe ich ihn eindringlich gebeten, sich an der Suche zu beteiligen. Ich habe ihm auch vorgestellt, dass im Falle seiner Weigerung seinen Leuten Repressalien und Erschießungen drohen würden. Ich konnte mir damals nämlich schon denken was geschehen würde, wenn die höheren Stellen von dieser Weigerung des polnischen Bürgermeisters erfahren würden. Der Bürgermeister war aber nicht umzustimmen. Ich habe in meinem Bericht dann wahrheitsgemäß berichtet, dass der Bürgermeister sich strikt geweigert habe, sich an der Suche nach der deutschen Frau zu beteiligen. Gründe für seine Ablehnung hat mir der polnische Bürgermeister nicht gesagt. Er hat nur immer mit dem Kopf geschüttelt und abgewunken.

Vorgelesen, genehmigt u. unterschrieben.

BUNDESDRUCKEREI

Wiesbaden, den 4. 2. 1964

91
137

M

V e r m e r k

Anlässlich einer Dienstreise nach Hagen/Westfalen wurde der Sachbearbeiter der Voruntersuchungssache - 9 VU 4/59 - des Landgerichtes Hagen/Westfalen - das sich gegen

K l e y und L a m p e richtet,

aufgesucht und im Hinblick auf das hier vorliegende Verfahren Rücksprache gehalten. Vorerwähnte Voruntersuchungssache behandelt Tötungsdelikte im Krs. Bielsk.

Der Sachbearbeiter der vorerwähnten Voruntersuchungssache, Landgerichtsrat Dr. M i c h e l s, erklärte, daß das Verfahren nach München abgegeben werden sei, da das Verfahren gegen K l e y u r L a m p e in wesentlichen Punkten eingestellt werden müssen. Weitere Beschuldigte in dieser Sache würden in Bayern wohnen und somit die Zuständigkeit der Münchner Stellen gegeben. Auf Befragen erklärte Dr. Michels, daß er keine Aufzeichnungen über diesen Vorgang mehr habe. Er jedoch den ehemaligen Führer der Gendarmerie in Bielsk, den ehem. Bezirkshauptmann und heutigen Pol.- Inspektor i.R.

K e n n e r, Ulrich,

wohnhaft in Amberg, Sebastian- Münster- Str. 4, nennen könne. Dieser sei in der Lage, weitere ehemalige Gendarmeriebeamte aus dem ehem. Kreis Bielsk nennen zu können. Bzgl. K e n n e r ist zu erwähnen, daß dieser bereits von der Zeugin Maria Magdalena M a r q u a r d (Bl. 75) als Hauptmann der Gendarmerie, aus Süddeutschland stammend, genannt worden ist. Unter diesen Voraussetzungen konnten von Herrn Landgerichtsrat Dr. M i c h e l s keine weiteren Auskünfte erhalten werden.

Kurz nach Rückkehr zur Kriminalpolizei Hagen teilte Dr. M i c h e l s mit, daß er noch eine Vernehmungsniederschrift des ehem. Bezirkshauptmanns K e n n e r habe und er diese zur Verfügung stellen könne. Die Vernehmungsniederschrift (Darschrift) enthält weitere ehemalige Gendarmeriebeamte; sie wurde zu den Akten genommen.

z. St. Amberg, den 19. Februar 1964

92
138
116

V e r n e h m u n g

Zum Polizeiant - Kriminalpolizei - in Amberg/Oberpfalz
vorgeladen erscheint der Polizeiinspektor i. R.

Ulrich Renner,
geb. 22. 10. 1898 in Eßelsfeld, Krs. Sulz-
bach-Rosenfeld, wohnt in
Amberg/Oberpfalz, Sebastian-Münster-Str. 4,

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand seiner Verneh-
mung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt wurde, nach
kurzer Vorbesprechung folgendes weiter zur

P e r s o n :

Am 1. 3. 1921 bin ich bei der Bayerischen Landespolizei in
Amberg eingetreten. Nach dem Besuch der Gendarmerieschule
kam ich am 1. 3. 1923 zur Bayerischen Gendarmerie nach
Weiden/Oberpfalz. 1929 wurde ich zum Hauptwachtmeister be-
fördert. 1935 legte ich die Prüfung für den mittleren
Dienst ab. Am 1. 11. 1938 wurde ich dann Stationsleiter
der Landpolizeistation in Hohenfels. Am 1. 6. 1939 wurde
ich zum Gendarmeriemeister befördert. Mit Datum von
1. 6. 1940 wurde ich zum Kommandeur der Gendarmerie nach
Liedaneu/polo abgeordnet. Ich wurde mit der Führung der
Gendarmerie in Nowe Miasto betraut. Zum 1. 12. 1940 er-
folgte meine Beförderung zum Bezirksleutnant. Im April
1941 absolvierte ich im Reich einen Lehrgang, wurde nach
Abschluß dieses Lehrganges an die Gendarmerieschule in
Beggingen als Hilfslehrer beordert. Dort legte ich auch
die Prüfung für die Inspektorenlaufbahn ab. Am 25. 10. 1941
kehrte ich nach Nowe Miasto zurück und wurde mit Datum
von 1. 11. 1941 nach Bielsk als Gendarmerie-Kreisführer
versetzt. Dort wurde ich am 1. 10. 1942 Bezirksoberleutnant
befördert u. am 1. 8. 1943 zum Bezirkshauptmann ernannt.
Bei diesem Dienstgrad handelte es sich lediglich um einen
Titel. Hier möchte ich einfügen, daß es sich bei diesem

93
1139

Dienstgraden bzw. Benennungen nicht um Offiziersdienstgrade handelte, sondern um den höchsten Dienstgrad in Mannschaftsstand.

An 11. 5. 1943 wurde ich im Raum Bielsk bei einem Einsatz verwundet, Bis zum 20. 6. 1943 befand ich mich dann im Lazarett in Białystok, anschließend war ich ca. 4 Wochen in Urlaub und nahm danach meinen Dienst in Bielsk wieder auf. Am 15. 7. 1944 wurde ich erneut verwundet, kam von dort aus in das Lazarett nach Schweidnitz, später in ein weiteres Lazarett und war zuletzt im Lazarett in Parsberg. Ich kam dann nicht mehr an die Front, sondern führte in Bayern eine Polizeikompanie. Im Raum Auermannsdorf/Niederbayern geriet ich dann in amerikanische Gefangenschaft. Am 25. 5. 1945 wurde ich wieder entlassen und kehrte zu meiner Familie nach Hohenfels zurück. Bis Oktober 1945 versah ich dann wieder Gendarmeriedienst, wurde auf Grund meiner Partizugehörigkeit entlassen und wurde nach vorübergehender berufsfremder Arbeit wieder zum 1. 2. 1948 in den Gendarmeriedienst eingestellt. Seit dem 1. 7. 1960 befinde ich mich im Ruhestand. Seit dem 25. 5. 1960 habe ich meinen Wohnsitz in Amberg/Oberpfalz.

Zur S a c h e :

Frage: Sind Sie im Zusammenhang der Aufklärung von NS- Gewaltverbrechen schon einmal von einer deutschen Behörde (Polizei, Sta., U- Richter) vernommen worden ?

Antw.: Ja, einmal vom U- Richter des IG Hagen in der Sache gegen K l e y und L a m p e und dann vom U- Richter des IG Bielefeld in der Sache gegen F r o m m u.a.

Frage: In Ihrer Eigenschaft als Bezirkshauptmann der Gendarmerie im Kreis Bielsk dürften Ihnen auch die Orte Mietrowice, Radaicze bekanntgeworden sein. Sind Ihnen diese Orte bekannt ?

Antw.: Ja, an diesen Orten befanden sich jeweils eine Gendarmeriestation mit ca. 6 bis 10 Gendarmeriebeamten. Dazu kamen dann noch einige sogenannte Hilfspolizisten, die aus der Bevölkerung stammten.

146 94

Frage: Inwieweit unterstanden die Gendarmeriebeamten den sogenannten Amtskommissaren?

Antw.: Die Amtskommissare konnten die Gendarmeriebeamten lediglich zur Unterstützung ersuchen. Diese Ersuchen erstreckten sich auf den Schutz der Person und zur Durchsetzung hoheitlicher Aufgaben der Amtskommissare. Weisungsbefugnisse hatten die Amtskommissare gegenüber den Gendarmeriebeamten nicht.

Frage: Erkennen Sie die auf dem Lichtbild des Jahresjagdscheines dargestellte Person?

Antw.: Diese kommt mir bekannt vor, habe jedoch keine Vorstellung von dieser Person. Auch wenn mir gesagt wird, daß es sich hierbei um den ehemaligen Amtskommissar namens S b r e s n y handelt, der in Dmietrowicze seinen Amtssitz hatte, so kann ich nicht sagen, ob das dieser ist.

Frage: erinnern Sie sich, daß der Amtskommissar aus Dmietrowicze mit den dort stationierten Gendarmeriebeamten wegen eines Pfaffenrs und wegen Schnapstrinkens in Streit gelegen hat?

Antw.: Ich erinnere mich, daß die Gendarmeriebeamten in Dmietrowicze immer Streit wegen irgend welcher Dinge mit dem dortigen Amtskommissar hatten, kann mich aber nicht erinnern, daß sie wegen der oben angeführten Vorkommnisse Streit hatten. Es gab immer bzw. öfters Reibereien zwischen den Gendarmeriebeamten und den Amtskommissaren. Hierbei erinnere ich mich noch an eine vom Kreiskommissar T u b e n t a l einberufene Amtskommissarstagung, wozu ich als Vertreter der Gendarmerie im Kreis Bielsk ebenfalls eingeladen worden war. Hierbei kamen die Streitigkeiten der Amtskommissare mit den Gendarmeriebeamten zur Sprache, ohne ein bestimmtes Vorwissen vorzubringen. Keiner der anwesenden Amtskommissare brachte etwas gegen die Gendarmeriebeamten vor. Der Kreiskommissar erklärte, nachdem keiner der Amtskommissare etwas vorbrachte, daß er in Zukunft keine Klagen vonseiten der Amtskommissare mehr hören wolle und sie sich mit den Gendarmeriebeamten vertragen sollen.

Frage: Lebt ehemaliger Amtskommissar in Dnietrowicz, S b r e s n y (heute Eriessen) wird zum Vorwurf gemacht, in Dnietrowicz den Tod eines polnischen Mannes dadurch herbeigeführt zu haben, indem er diesen schlug bzw. schlagen ließ und danach in einen Keller einsperrte. Weiterhin soll er einen etwa 14-jährigen Jungen, der aus Angst vor ihm weggelaufen war, mit einem Gewehr von hinten erschossen haben. Was wissen Sie hiervon?

Antw.: An solche Vorkommnisse kann ich mich nicht erinnern.

Frage: Erinnern Sie sich an die Gendarmeriebeamten, die in Dnietrowicz eingesetzt waren oder sind Sie in der Lage jemand von Ihren früheren Gendarmeriebeamten zu nennen, der diese benennen kann?

Antw.: Namen von Gendarmeriebeamten, die in Dnietrowicz eingesetzt waren, vermag ich nicht zu nennen. Der damalige Abteilungsführer, Bezirksleutnant S c h a n k, der in Herjenzitz-Litevsk stationiert war und zu dessen Bereich bzw. Akt. der Ort Dnietrowicz gehörte, könnte hierzu Angaben machen. Ich weiß nicht, was S c h a n k für ein Landsmann war, woher er stammte und wo er nach dem Kriege verblieben ist.

A.F. Der ehemalige Bezirksleutnant der Gendarmerie, Z a u s, Friedrich, jetzt Polizei-Obermstr. bei der Landpolizei-Inspektion in Regensburg, war Chef meines Gendarmeriebüros in Bielsk. Inwieweit dieser sachdienliche Angaben machen kann, weiß ich nicht.

Mein Kraftfahrer war m.w. aus Thüringen und hieß S e e h o f. Über seinen Verbleib ist mir nichts bekanntgeworden.

Eben fällt mir der Name des Hauptmannschaftsführer, Hauptmann der Gendarmerie L a m e r, ein. Diesen unterstanden die Gendarmerie des Kreises Bielsk und Lomscha. Es war mein direkter Vorgesetzter. Meines Wissens hat er nach Rückkehr aus der Gefangenschaft in Berlin-Reinickendorf, Hans-Otter-Str. Nr. 7, gewohnt.

An weitere Namen kann ich mich nicht mehr erinnern.

14296

Frage: Welche Aufgaben hatten Sie in der Eigenschaft als Bezirkshauptmann der Gendarmerie im Kreis Bialsk ?

Antw.: Ich war verantwortlich für die Unterbringung u. Sicherung der einzelnen Gendarmerieposten, der ^{en} Versorgung mit Ausrüstung, Munition u. dergl. Weiterhin die Überwachung der Fahrzeuge u. der Pferde sowie der ^{en} Versorgung und letztendendes Kontrolle der Durchführung von Dienstweisungen des Kreiskommissars oder des Kommandeurs der Gendarmerie in Bialystok.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich zur vorstehender Sache nicht machen und versichere, mich bemüht zu haben, die an mich gestellten Fragen nach bestem Wissen u. Gewissen beantwortet zu haben.

Geschlossen:

Selbstgelesen, genehmigt u. unterschrieben:

Reiner
(Reiner).
Krit.-Obernstr.

Winf. Reiner

Bundesgericht

97
125

Zeugenvernehmung

Vorgeladen erscheint in den Dienst-
räumen der Kripo Amberg der
Polizei-Inspektor ... 43.

Ulrich R e m n e r,
geb. am 22. 10. 1898 in Edelsfeld,
wohnhaft in Amberg, Sebastian-
Münster-Straße 4.

und erklärt folgendes:

Der Gegenstand meiner heutigen Vernehmung wurde mit mir
in einer Vorbesprechung eingehend durchgesprochen. Ich werde
wahrheitsgemäße Angaben machen.

Ich bin mit keinem der hier in Frage kommenden Personen
verwandt oder verschwägert.

Im wesentlichen beziehe ich mich auf meine gemachten Angaben
vor dem U.-Richter und Landgerichtsrat in dem Ermittlungsver-
fahren gegen Dr. Zimmermann u.a. - KdS Bialystok. Was ich hi-
betr. meiner Versetzung nach Bialystok am 1. 11. 1941 gesagt ha-
ist richtig. Auch mein Aufgabenbereich als Gendarmeriekreis-
führer in Bielsk / Bezirk Bialystok ist richtig. Auch die
Räumung des Gettos in Bielsk ist so vor sich gegangen, wie ic-
s. Zt. geschildert habe. Die mir unterstellten Gendarmerie-
beamten haben keine Juden bei Räumung des Gettos erschossen.
So etwas ist mir nicht bekanntgeworden. Ich hätte das auch ni-
gebilligt.

Die Erschiessung der Einwohner des Dorfes Rajsk (14. 6. 1942)
geschah so, wie ich es geschildert habe. Der SSPF FROHM
war der Ranghöchste Offizier an Ort und Stelle und dürfte
mit Sicherheit die Verantwortung für das Geschehene tragen.
Die Beamten der Gend. mot. aus Bialystok, es gab nur eine
solche Einheit im Bezirk Bialystok, die hier auch fest
stationiert war, führten so die Erschiessung durch, wie ich
es bereits in der erwähnten Vernehmung sagte.

98

erörtert. Ich bin in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen worden, daß ich die Aussage auf die Fragen verweigern kann durch deren wahrheitsgemäße Beantwortung ich mich der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen werde. Da ich selbst keine Schuld trage, brauche ich auch nicht von mein Aussageverweigerungsrecht Gebrauch machen.

In diesem Zusammenhange verweise ich noch einmal darauf hin daß ich im Falle RAJSK durch mein Vorsprechen bei dem SSPP FROMM erreichte, einen Teil der polnischen Einwohner vor der Erschiessung zu bewahren. Aus meiner damaligen Handlungsweise dürfte klar zu erkennen, daß ich mit diesen Exekutionen mich nicht einverstanden erklären konnte.

Als die von mir zweite geschilderte Exekution am Rande des Urwaldes südlich von Bialowies durchgeführt wurde, war ich mit meinen Männern dort anwesend und hatte den Befehl erhalten, das Vieh zu retten, es sollte nicht bei der Einäscherung des Dorfes umkommen. S. Zt. wurde die Vergeltungsaktion deswegen durchgeführt, weil zuvor hier ein Postauto von Partisanen überfallen worden war. Die deutschen Insassen des Postautos wurden bei dem Überfall getötet. Erwähnen möchte ich am Rande, daß ich den Überfall auf das Postauto selbst nicht miterlebt habe.

Dieses Ereignis war nach dem nach meiner Erinnerung zeitlich nach der Exekution im Dorfe RAJSK. Den genauen Zeitpunkt vermag ich nicht zu bestimmen, auch nicht das Jahr. Ebenso ist mir bis heute die Ortschaft namentlich nicht wieder eingefallen. Die Zahl der Erschossenen weiß ich nicht.

Die Exekution wurde von einer Polizei-Kompanie, die ich nicht näher bezeichnen kann, sie blieb mir unbekannt, durchgeführt. Als Offiziere dieser Komp. waren ein Polizei-Major und ein Polizei-Hauptmann. Die Offiziere blieben mir unbekannt. Ich möchte mich jetzt so festlegen, daß ich s. Zt. wohl die Namen der beiden Offiziere wußte, wir stellten uns einander am Treffpunkt - Gendarmerie-Posten Gzereszow - vor. In dem betr. unbekanntem Ort trafen wir uns mit der Polizei-Komp. Ich kann heute nicht mehr sagen, ob wir gemeinsam oder getrennt gegen das namentlich unbekanntem Dorf vorrückten.

991

Erklärend oder ergänzend möchte ich hierzu noch folgende sagen:

Als ich die beiden unbekanntem Offiziere bei dem Posten Szerszow, der mir unterstand, traf, war die Polizei-Komp. nicht anwesend. Diese hat in der Nacht schon das betr. Dorf umstellt und die Bewohner des Dorfes in einer Scheur zusammengetrieben. Die beiden erwähnten Offiziere traf ich näher in dem Dorf wieder. Ich weiß nicht, ob wir gemeinsam oder getrennt uns von dem genannten Posten zu dem bisher namentlich unbekanntem Dorf begaben. Dieses habe ich nicht mehr im Gedächtnis und kann dazu keine genauen Angaben machen. Als ich mit meinen Beamten, die Zahl meiner Beamten kann ich ebenfalls heute nicht mehr nennen, in dem Dorf ankam, war für uns nichts mehr zu tun. Wir fanden kein Vieh vor, daß wir hätten vor der Vernichtung bewahren können.

Gesprächsweise hörte ich in dem Dorf, daß die Dorfbewohner in der Nacht nach Umstellen der Ortschaft durch die Polizei-Komp. in die Scheune gebracht worden seien, nachdem zuvor aus ihren Häusern geholt waren. Selbst sah ich die Opfer nicht.

Früh morgens führte die Polizei-Komp. die Leute aus der Scheune und erschoss dieselben am Dorfrand. An der Exekutionsstätte bin ich nicht gewesen. Wohl war ich in der Nähe, konnte aber keine genauen Einzelheiten erkennen. Der Polizei-Hauptmann hat - so hörte ich es - zu seinen Leuten vor Beginn der Exekution von einem Urteil gesprochen welches nun vollstreckt werden müsse. Die Dauer der Schiesserei kann ich nicht angeben. Als ich mit meinen Leuten sah, daß kein Vieh zu bergen war, rückte ich wieder ab. Die Exekution war noch im Gange, wir hörten beim Abdrücken das Schiessen noch.

Befragt: Der Kreiskommissar T u b e n t h a l war in Bielsk als Landrat mein Vorgesetzter und konnte mir Befehle erteilen. Die Dienstaufsicht führte der KdG - Major Limpert in Bialystok. So war das Unterstellungsverhältnis.

T u b e n t h a l gab mir s.Zt. den Befehl, mich zu dem unbekanntem Ort mit meinen Beamten zu begeben und das Vieh vor der Vernichtung zu retten. Er sprach auch von ...

100

Weiter erfuhr ich nicht von T u b e n t h a l erfahren. Von welcher Stelle T u b e n t h a l wieder Anweisung erhielt, entzieht sich meiner Kenntnis.

Das Kreisgefängnis in Bielsk unterstand nicht mir. Wer hierfür verantwortlich zeichnete, weiß ich nicht. Die Bewachung wurde von Polen vorgenommen. Wer diese bezahlte und wen sie unterstand weiß ich nicht. Was westlich des Urwaldes Bialowies von meinen Beamten festgenommen wurde, kam in das Kreisgefängnis Bielsk. Die Festnahmen, die östlich des Urwaldes Bialowies getätigt wurden, mußten in das Kreisgefängnis in Bruzana / Krs. Bielsk gebracht werden. Ich meine natürlich hiermit die festgenommenen Polen.

Als die Juden aus den Gettos Bransk und Grozisk (phon.) in das Getto Bielsk überführt werden mußten, stellten zummeinst Beamten die Begleitmannschaft. Auf welchen Befehl hin dieses geschah, kann ich nicht mehr sagen. Ich weiß nicht, ob ich dazu von Landrat T u b e n t h a l oder von dem KdG - Major L i m p e r t - oder einer anderen Stelle entsprechende Weisung erhielt. Wohl weiß ich, daß ich hierzu eine Anordnung bekam, sonst hätte ich meine Beamten nicht dafür eingeteilt. Während der Überführung der Juden in das Getto Bielsk sind keine Mißhandlungen und Tötungen von meinen Beamten an Juden vorgenommen worden. Das kann ich mit aller Bestimmtheit erklären, im übrigen hätte ich das später irgendwie erfahren.

In Prusznica war der mir unterstellte Bezirksleutnant der Gendarmerie L a n g e - woher dieser stammte, weiß ich nicht. - der östlich vom Urwald seinen Dienstbezirk hatte. Was hier im einzelnen vorgefallen ist, weiß ich nicht. Der SD hatte hier eine Außenstelle. Mehr kann ich dazu nicht berichten. Bezirksleutnant L a n g e ist im Partisanenkampf vor dem Rückmarsch 1944 gefallen.

Das Dorf BRANSK gehörte noch zu meinem Kreis. Wenn mir vorgehalten wurde, daß im Sommer 1944 von dortigen Gendarmeriebeamten 4 Juden - es geschah nach der Räumung der Gettos - erschossen worden sein sollen, die man irgendwo aufgriff, so kann ich hierzu nur sagen, darüber höre ich während meiner heutigen Vernehmung zum ersten Male. Ich kann dazu nichts

101
12/4

In Bielsk war R e i n h a r d t der Bürgermeister, der vor 1944 zur Luftwaffe einberufen wurde. Er kam einmal nach ~~Bielsk~~ ^{St. Esmat} in der Uniform eines Luftwaffen-Uffz. nach Bielsk und besuchte hier seine Familie. Er stammte aus Ostpreußen.

Der Hauptmann der Gend. S i e m e r s war in Bialystok bei Major L i m p e r t als Bürooffizier tätig.

Fast jeden Donnerstag waren die Kreis- und Hauptmannschaftsführer der Gendarmerie im Bezirk Bialystok beim KdG und nahmen an der Dienstbesprechung teil. Diese wurde von Major L i m p e r t geleitet. Die Dienstbesprechung hatte als Aufgabe über alle möglichen Dinge ~~zu~~ ^{uns} zu unterrichten und von uns vorgetragene Beschwerden - auch von Major Limpert im umgekehrten Sinne - abzustellen. So wurden Bekleidungsfragen, Waffenausrüstung, Gesundheitszustand der Männer und der Pferde us.w. erörtert. Auch neue Anordnungen wurden uns vorgetragen. Allgemein kann ich sagen, daß ich nach meiner Erinnerung keine Punkte hörte, die sich auf die Vernichtung der Juden und der Polen bezogen.

Zu den Punkten Repressalien gegen die polnische Bevölkerung, Ausrottung der polnischen Intelligenz und der Juden hatte ich keine Kenntnis. Mir wurden die Einzelheiten aus der Verfügung der Staatsanwaltschaft Dortmund vom 25.11.1964 vorgehalten und erörtert. Dazu kann ich keine weiteren Angaben machen, weil ich von den Dingen keine Kenntnis hatte, und zwar bis auf die Ausnahmen, die ich schon nannte.

Nach Vorhalt der bisher bekannten ehem. Gendarmerie-Angehörigen und Angehörigen der Dienststelle SSPF Bialystok kann ich mich an folgende Personen erinnern:

- 1) H e l l w i g SSPF, kann sonst keine Angaben über ihn machen
- 2) B r e d o w, von Oberst der Gend. und KdG in Bialystok
- 3) B a u m a n n der Namen sagt mir nichts, ich habe mich hier vertan
- 4) L ä k e m ä k e r Hauptmann der Gend. und Hauptmannschaftsführer in Bialystok

- 5) K o c h Hauptmann der Gend. und Führer des Gend. mot. Zuges Bialystok
- 6) K l e i n war mein Vorgänger in Bielsk und Bezirksoberleutnant der Gend., stammte aus Norddeutschland
- 7) D o m m e r s d o r f Bezirksleutnant der Gend. und Abteilungsführer in Siemiatycze, war mir unterstellt
- 8) H ö r s t e l Meister der Gend. und Rechnungsführer in Bielsk
- 9) Z a u ß Bezirksleutnant der Gend. in Bielsk und mein Bürochef, heute in Regensburg POM
- 10) S t u m m war stationiert in Grodno und Hauptmann der Gend., Dienststellung Hauptmannschaftsführer
- 11) C z y c h o l l war in Brusane und dann in Lamza, Bezirkshauptmann der Gend. und Kreisführer
- 12), H a a g Bezirkshauptmann der Gend. und Kreisführer in Grodno
- 13) B e h r e n d s wie vor und stationiert in Wolkowysk
- 14) S c h i m a n s k i Meister der Gend. und Begleiter von Landrat Tubenthal
- 15) K i r s c h n e r Bezirksleutnant der Gend. und Abteilungsführer Wysoki-Liteks
- 16) K l e i n k e Meister der Gend. und Postenführer in Narew, Kreis Bielsk

Weitere Angaben kann ich nicht machen. Den SSPF FROMM lernte ich s. Zt. ~~stammte~~ in Bialystok kennen. Seine Diensträume waren im ersten Stock des Hauses, in dem der KdG seine Diensträume in der Parterre inne hatte.

Die Vernehmungsniederschrift wurde mir zum Durchlesen in die Hand gegeben und ist in meinem Sinne richtig niedergeschrieben worden, was ich durch meine Unterschrift bestätige.

selbst gelesen, genehmigt, unterschrieben

Geschlossen

(Zbikowski) KOM

Der Leiter der Zentralstelle im Lande Nordrhein - Westfalen
für die Bearbeitung von nationalsozialistischen Massenverbrechen
bei der Staatsanwaltschaft Dortmund

100/83
46 Dortmund,
den 10.12.1971
Saarbrücker Straße 5-9
Fernruf 527321-22
Fernschreiber 6922451
Postfach

Geschäfts-Nr.: 45 Js 24/71
Bitte bei allen Schreiben angeben!

An die
Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen

744
in Ludwigsburg
Münchener Straße 58

durch den

Generalstaatsanwalt

in Hamm

325
23. 12. 1971
Für die
Verkehrsminister
Büro
10.12.71
Hesse
23. 12. 1971
Hesse

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen den Betonwerker
Wilhelm Balanski aus Bonn u.A. wegen Mordes

Vorgänge bei V 205 AR-Z 131/71

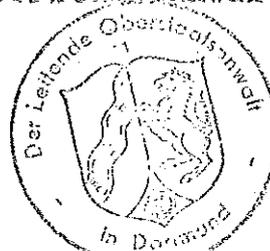
✓ **Anlage:** Abdruck der Einstellungsverfügung

Dezernent: Erster Staatsanwalt Stahlschmidt

3 KKang
10 KKang
Ich habe das Verfahren eingestellt. Wegen der Gründe
meiner Entschlieung nehme ich auf den anliegenden
Abdruck der Einstellungsverfügung Bezug.

4.1.72
-S

Dr. Hesse
Oberstaatsanwalt



Beglaubigt:
Vogelmeister
(Hagemeister)
Justizangestellte

26 AR

952 / 71

Neu

Zb AR 952/71

G e s e h e n

und mit der Anlage

an die

Zentrale Stelle der

Landesjustisverwaltungen

714 Ludwigsburg

weitergesandt.

47 Hamna, den 27. 12. 1971

Der Generalstaatsanwalt

Im Auftrag

Feldmann

Beglaubigt



Lietz

(Lietz)

Justizangestellter

Bundesarchiv

Beglaubigte Abschrift

10/105

Der Leiter der Zentralstelle
im Lande Nordrhein-Westfalen
für die Bearbeitung von
nationalsozialistischen Massenverbrechen
bei der Staatsanwaltschaft Dortmund

45 Js 24/71

Dortmund, den 10. 12. 1971

Verfügung

1.) Vermerk:

A.

Gegenstand des Verfahrens ist die Tötung von Angehörigen der Zivilbevölkerung in den Jahren 1942 bis 1944 im Bereich des ehemaligen Gendarmeriepostens Kulesze-Koscielne (Bezirk Bialystok/Polen) durch Angehörige des Gendarmeriepostens und anderer unbekannter Einheiten.

Aus Niederschriften über die von der polnischen Hauptkommission zur Untersuchung von Hitlerverbrechen in Polen veranlaßten Vernehmungen polnischer Zeugen haben sich dazu folgende Hinweise ergeben:

- 1.) An einem nicht näher bestimmbareren Tage sollen, wie eine polnische Zeugin vom Hörensagen erfahren haben will, unbekannte Angehörige des Gendarmeriepostens in der Nähe des Postens eine festgenommene Jüdin erschossen haben.

10/10/6

2.) An einem nicht näher bestimmbar Tage im Mai oder Juni 1944 sind in dem Dorf Undy-Czarnowo der Bauer Edward Lapinski und seine Mutter Bogumila Lapinska in ihrem Gehöft erschossen worden.

Über die Tat haben drei polnische Zeugen berichtet, die aber nicht Augenzeugen gewesen sind. Sie haben als Täter Angehörige des Gendarmeriepostens in Kulesze-Koscielne bezeichnet, jedoch ausgesagt, sie seien nicht in der Lage, diese näher zu bezeichnen.

3.) Am 22.7.1944 wurden Angehörige einer deutschen Einheit oder Dienststelle, die Vieh transportierten, in der Nähe des Dorfes Undy-Czarnowo in einen Schußwechsel mit Partisanen verwickelt. Unmittelbar darauf umstellten sie das Dorf, setzten es in Brand und erschossen einundzwanzig erwachsene Einwohner.

Fünf polnische Zeugen, die Augenzeugen der Aktion gewesen sind, haben ausgesagt, daß an dieser auch Angehörige des Gendarmeriepostens in Kulesze-Koscielne, die sie jedoch nicht näher bezeichnen könnten, beteiligt gewesen seien.

BUN

107/AD

B.

Die folgenden ehemaligen Angehörigen des Gendarmeriepostens in Kulesze-Koscielne, der aus etwa je zehn deutschen Gendarmariebeamten, polnischen Hilfspolizisten und ukrainischen Hilfswilligen bestanden hat, sind (zum Teil nur in phonetischer Schreibweise) namentlich bekannt geworden:

- Balanski,
- Baumann,
- + Becyr,
- + Bohring,
- + Fraschek,
- Gryn,
- Hedke oder Herde,
- Krüger,
- Miniak,
- Musiel,
- Neumann,
- Wagner,
- + Zimmermann.

Bohring ist für tot erklärt. Es bestehen keine Anhaltspunkte dafür, daß er noch lebt. Insoweit ist das Verfahren erledigt.

Bundesarchiv

20/10/18

Die Nachforschungen nach dem Verbleib der Beschuldigten

Baumann,

Beyer,

Froschek,

Grync,

Hecke oder Herde,

Krüger,

Miniak,

Misiel,

Wagner und

Zimmermann

sind ermittelt worden. Die Ermittlungsmöglichkeiten sind erschöpft. Abgesehen von ihrer Zugehörigkeit zum Gendarmarieposten Kulsze-Kowalews haben sich konkrete Belastungen gegen diese Beschuldigten nicht ergeben.

Das Verfahren gegen sie ist daher einzustellen.

Der Beschuldigte Baumann hat in Abrede gestellt, etwas von den Tötungshandlungen, die Gegenstand des Verfahrens sind, zu wissen. Er hat sich weiter eingelassen, er sei während der Zeit seiner Postenzugehörigkeit mehrfach infolge Krankheit, Beurlaubung und Abkommandierung zu einem Lehr-

Bundesarchiv

1/109

gang für längere Zeit abwesend gewesen. Nur von Wärenwegen, so behauptet er, habe er erfahren, das während einer solchen Abwesenheit ein ihm wesentlich nicht bekanntes Dorf in der weiteren Umgebung von Kulenze-Koscielne durch Angehörige einer SE-Einheit aus Bialystok eingekerkert worden sei.

Diese Behauptung des Beschuldigten ist nicht zu widerlegen. Das Verfahren gegen ihn ist daher einzustellen.

Der Beschuldigte, mehrmalige Festenführer Bolanski hat Angaben zur Sache abgelehnt.

Es läßt sich aber nicht feststellen, daß er an den Führungshandlungen, die den Gegenstand des Verfahrens bilden, mittelbar oder unmittelbar beteiligt gewesen ist. Konkrete Belastungen haben sich gegen ihn nicht ergeben.

Das Verfahren ist daher auch hinsichtlich dieses Beschuldigten einzustellen.

C.

Wer die Bruchhiebung der einundzwanzig Einwohner des Dorfes Halp-Dziemowo angeordnet und ausgeführt hat, war nicht zu klären. Das Verfahren

BUNDESDIENST

Ar. 10

ist daher schon aus diesem Grunde auch insoweit einzustellen, als bei diesem Einsatz Angehörige einer unbekanntem deutschen Einheit mitgewirkt haben sollen.

2.) Einstellung des Verfahrens, soweit es nicht durch Tod erledigt ist, aus den Gründen des Vermerks zu Nummer 1.) dieser Verfügung.

3.) - 6.) pp.

Hr. Hesse
Oberstaatsanwalt

Für die Richtigkeit der Abschrift:
Dortmund, den 10.12.1971



Kroll
(Kroll)
Justizangestellte

Bundesarchiv

AM

Tgb.-Nr. 5291/71
Stadt Amberg/Opf.
Polizeiamt
Kriminalpolizei
(Storpol)

845 Amberg, den 8.10.1971

Zeugenvernehmung

Zur Stadtpolizei vorgeladen, erklärt nachgenannte Person nach Bekanntgabe des Vernehmungsanlasses und Ernennung zu einer wahrheitsgetreuen Aussage folgendes:

I. Zur Person:

Name: Renner Ulrich
Vornamen (bei Frauen auch Mädchennamen)
Geb.-Datum: 20.10.92 Ort: Edelsfeld, Ukr. Sulzbach-Rosenberg
Familienstand: verheiratet Beruf: Polizeioberinspektor i.R.
Wohnort: 8450 Amberg Straße: Mozartstraße 8
Landkreis: Amberg Arbeitsplatz u. Beschäftigungsort, Dauer:

Ich bin - kein Angehöriger des Beschuldigten Otto B i t z
(Angehörigengrad nach § 52 StPO)

Belehrung:

- a) Ich wurde als Zeuge eingehend belehrt, daß ich zu Grund meines Angehörigenverhältnisses berechtigt bin, das Zeugnis zu verweigern - § 52 StPO - (wenn nicht zutreffend streichen).
- b) Ich wurde als Zeuge darüber belehrt, daß ich die Auskunft auf solche Fragen verweigern kann, durch deren Beantwortung ich mich selbst oder einen meiner Angehörigen der Gefahr einer strafgerichtlichen Verfolgung aussetzen würde - § 55 StPO -

Ulrich
(Unterschrift)
(Renner Ulrich)

M

Zur Sache:

"Ich bin bereit bei der Polizei auszusagen.

Es ist richtig, daß ich als Bezirkshauptmann der Gendarmerie in dem Kreis Bielsk war und daß mir der Posten Drohyczyn mit unterstand. Es ist weiter richtig, daß der Abteilungsführer von Siemiatycze Dommersdorf war und der Posten Drohyczyn wieder ihm unterstand. Der Posten Drohyczyn war etwa 80 km von Bielsk entfernt und ich bin in Folge der Größe des Kreises zu den einzelnen Posten nicht allzu oft gekommen. Ich kann mich heute nicht mehr erinnern, welche Beamte bei diesen Posten Dienst getan haben. Der Name Otto B i t z sagt mir nichts. Ich kann mich an Namen nicht mehr erinnern. In meinem Kreis hatte ich neun Abteilungen mit etwa 30 Posten. Wenn Dommersdorf als Abteilungsleiter, dem nur vier Posten unterstanden, nicht mehr weiß, wer in Drohyczyn Dienst getan hat, so weiß ich das noch viel weniger.

Von den angebl. Erschießungen in Drohyczyn ist mir nichts bekannt. Die Namen der erschossenen Personen sind mir ebenfalls unbekannt. Weitere Angaben habe ich dazu nicht zu machen."

Geschlossen:

Saebbe

S., G., S. u. U.

(Rupprecht)
(Rupprecht) KHM

(Ulrich Renner)
.....
(Ulrich Renner)

Bundbesitz

669
MB

LKA/NW

z.Zt. Amberg, den 25.11.1969

- 53 -

14.00 Uhr

Vorgeladen in den Räumen der Polizeibehörde
Amberg - Polizeihauptwache - erscheint der

Pol.-Inspektor i.R.
R e n n e r, Ulrich
22.10.1898 in Edelsfeld Krs.Sulzbach-Rosenberg
Amberg, Mozartstraße 8,

und erklärt, nachdem der Sachverhalt mit ihm in
einer Vorbesprechung eingehend erörtert wurde, eine
Belehrung gem. §§ 52 u. 55 StPO und § 164 StGB
erfolgte, folgendes:

Ich habe die Belehrung richtig verstanden und bin
auch bereit, sofern ich sachdienliche Angaben machen
kann, diese wahrheitsgemäß zu machen.

Zur Person:

Ich bin am 22.10.1898 in Edelsfeld Krs. Sulzbach-
Rosenberg als Sohn des Fabrikarbeiters Friedrich
R e n n e r und seiner Ehefrau Margarte geb.
Schweiniger geboren.

Die Volksschule habe ich bis zur letzten Klasse in
Amberg besucht.

1911 wurde ich aus der Schule entlassen. Einen Beruf
habe ich danach nicht erlernen können, da ich für
den Unterhalt der Familie mit zu sorgen hatte.

679
My

Ich hatte nämlich noch 7 Geschwister.

1916 wurde ich zur Wehrmacht eingezogen und nahm auch am I. Weltkrieg teil. Ich bin sogar noch einmal leicht verwundet worden.

Nach Kriegsende wurde ich aus der Wehrmacht entlassen, meldete mich jedoch gleich wieder freiwillig und wurde auch genommen.

Am 31.12.1920 schied ich dann auf eigenen Wunsch endgültig aus der Wehrmacht aus und trat am 1.3.1921 in die Bayerische Landespolizei ein. Nach zweijähriger Ausbildung wurde ich zur Gend. Abteilung Regensburg versetzt. Dort habe ich dann auch in der Folge Dienst versehen. Am 1.6.1940 erfolgte meine Versetzung zum Kommandeur der Gendarmerie im Reg. Bez. Zichenau. Ich selber übernahm als Abteilungsleiter die Gend. Abteilung Nowemiasto im Reg. Bez. Zichenau.

Dieser Abteilung unterstanden etwa 3 Posten, deren Namen ich heute nicht mehr in Erinnerung habe.

Bis dahin führte ich den Dienstgrad eines Meisters der Gendarmerie.

Im April 1941, inzwischen war ich Bez. Ltn. der Gend. geworden, nahm ich an einem Abteilungsleiterlehrgang in München-Isar teil.

Aufgrund des Lehrgangsergebnisses erfolgte meine Abordnung an die Gend. Schule Deggingen als Lehrer.

Am 25.10.1941 wurde die Abordnung aufgehoben und ich kam zurück zur Abteilung nach Nowemiasto. Am 1.11.1941 wurde ich zum Kommandeur der Gendarmerie Bialystock versetzt und übernahm die Abteilung in Bielsk. Ich berichtige: ich übernahm nicht die Abteilung Bielsk, sondern den Kreis Bielsk, der sich aus 9 Gend. Abteilungen zusammensetzte.

Seit dieser Zeit bin ich nie mehr dienstlich im Reg. Bez. Zichenau eingesetzt gewesen. Auch privat war ich nie mehr dort.

Am 15.7.1944 wurde ich schwer verwundet, ich erhielt u.a.

67
AG

einen Rückensteckschuß und ein Kniegelenkdurchschuß.

Bis Anfang des Jahres 1945 lag ich dann mit dieser Verwundung im Lazarett.

Im März 1945 wurde ich aus dem Lazarett entlassen und übernahm die 2. Pol.-Wachkompanie in Schwabach.

Auf dem Weg nach Niederbayern geriet ich in amerikanische Gefangenschaft, aus der ich in Mai 1945 bereits wieder entlassen wurde.

Weil ich Angehöriger der NSDAP war, wurde ich zunächst nicht wieder in den Dienst der Polizei übernommen.

Bis zum Jahre 1948 arbeitete ich dann als Gärtner.

Am 1.4.1948 wurde ich dann aber wieder in den Dienst der Landpolizei Bayern übernommen.

Meine Pensionierung erfolgte am 1.7.1960 als Polizei-Inspektor.

Mein letzter Dienstgrad im Kriege war Bez.Hauptmann der Gend..

Der NSDAP gehörte ich seit dem 1.5.1935 an. Anderen Gliederungen habe ich nicht angehört.

Zur Sache:

Zur Sache selbst kann ich keine Angaben machen, da ich selber nie in Mielau eingesetzt gewesen bin.

Zu der hier in Rede stehenden Tatzeit war ich auch nicht mehr im Reg.Bez. Zichenau dienstlich tätig.

Als ich nach Nowomiasto kam, lebten dort die Juden noch in Freiheit, auch noch, als ich im November 1941 dort wegging. Zu meiner Zeit sind keinerlei Maßnahmen gegen die Juden ergriffen worden.

Ich erinnere mich lediglich daran, daß zu meiner Zeit in Nowomiasto eines Tages die polnische Intelligenz festgenommen und nach Plesch gebracht wurde.

Ich erhielt eines Tages, nähere Daten dazu kann ich

67/16

heute nicht mehr angeben, eine Liste mit den Namen der Personen, die festzunehmen und abzutransportieren waren.

Weher die Liste kam, kann ich heute ebenfalls nicht mehr sagen.

Auch über die Zahl der so festgenommenen Personen kann ich keine Angaben mehr machen. Auch kann ich nicht sagen, was mit diesen Personen danach geschehen ist.

Der hier im Verfahren genannte P a u l i k a t ist mir nicht bekannt. Ich erinnere mich auch nicht, den Namen jemals gehört zu haben.

Wenn in Kielau ein Judengetto gewesen sein soll, so muß das nach meiner Zeit eingerichtet worden sein.

Aus vorstehenden Gründen kann ich auch nichts über Tötungshandlungen dort sagen.

Weitere Angaben kann ich nicht machen.

16.50 Uhr
Geschlossen:

vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:

W. Müller
(Möble) Kof.

W. Müller

BUNDESARCHIV

an 285 K 900/62

MAE

Der Leiter der Zentralstelle
in Lande Nordrhein-Westfalen

z. St. Amberg/OPf., Gen
2. 6. 1967

für die Bearbeitung von nat.-soz.
Massenverbrechen beim Leitenden
Oberstaatsanwalt in Dortmund
- Ak.: 45 Js 18/64 -

Gegenwärtig:

Staatsanwalt P l i t t als Vernehmender und
Kriminalobermeister W a l t e r als Vernehmender
und Protokollführer.

Auf Vorladung erscheint in den Räumlichkeiten
des Polizeiamtes Amberg/OPf.
der Polizeioberinspektor 1. R.
Ulrich R e n n e r,
geb. am 22. 10. 1898 in Bielsk Krs. Sulzbach,
wh. in Amberg/OPf., Sebastian-Münster-Straße 4.

Er wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht
und darüber belehrt, lautlos er als Beschuldigter des
Verfahrens in Betracht kommt. Sodann wurden ihm die Bestim-
mungen der §§ 211, 49 StGB. bekanntgegeben und er wurde
über seine Rechte gemäß § 136 StPO belehrt.

Er erklärte: Ich will aussagen.

Kunzehr machte er die folgende Aussage:

Mir wurden die früheren Aussagen in Bd. V, Bl. 1-14 und Bd.
VII, Bl. 121-126 bekanntgegeben. Diese sind bis auf die
nachfolgende Berichtigung zutreffend. Ich mache sie auch zum
Gegenstand meiner heutigen Vernehmung.

Richtigstellen möchte ich, daß das Kreisgefängnis in Bielsk
nicht mir bzw. der Gendarmerie unterstellt war. Bei meiner
früheren Aussage habe ich mir diese Frage nicht genau überlegt.
Weil ich das Gefängnis öfter mißsuchte und ich aus rein mensch-
lichem Interesse eine Überbelegung ablehnte und diesbezüglich
nach Bielsk berichtet habe, kam ich zu der Aussage, das
Gefängnis habe mir unterstanden. Tatsächlich hat die Leitung
des Gefängnisses in den Händen der Gestapo gelegen. Die dort
eingesetzten polnischen Hilfspolizisten unterstanden nicht
der Gendarmerie. Wir hatten zwar bei der Gendarmerie auch

Hilfswillige und zwar bei den einzelnen Falluntersuchern.

MS

Die Hilfwilligen der Gendarmerie waren mit dem einheimischen Bewachungspersonal im Gefängnis nicht identisch. Zu der von mir geschilderten Exekution von 20 bis 25 Männern bin ich nicht nur gefahren, weil ich verhindern wollte, daß mei Gend.-Beamt(en) über den vorgeschenen Einsatz zur Absperrung hinaus tätig wurden, sondern weil mir aufgegeben worden war, einen offiziere-n PKW zu stellen, mit welchem wir hinter dem mit Opfern beladenen LKW herfahren. Da ich selbst einen solchen Wagen nicht zur Verfügung hatte, habe ich das Fahrzeug des Kreis-Kommissars T u b e n t h a l herangezogen. Der Fahrer des Kreis-Komm. - P o p a n d o p o l o -, lehnte es aber ab, ohne meine Begleitung mitzufahren. Auch aus diesem Grunde bin ich mit zur Exekutionsstätte gefahren. Bei den Opfern befanden sich keine J u d e n, was ich mit Sicherheit weiß, weil die Betroffenen vorher durch die Gendarmerie in das Gefängnis eingeliefert worden. Es trug auch niemand den Judenstern. Ich habe seinerzeit angenommen, daß die Opfer ordnungsgemäß wegen irgendwelcher Straftaten zum Tode verurteilt worden sind. Sie sind auf Grund eines Verzeichnisses der Gestapo aus dem Gefängnis geholt und erschossen worden.

Auf Vorhalt der Aussage des Zeugen P o p a n d o p o l o Bd. V, Bl. 56, 77, räume ich jetzt ein, daß einzelne der mir unterstellt gewesenen Gend.-Beamt(en) an der Exekution mitgewirkt und mit ihren Karabinern geschossen haben. Die diesbezüglichen Weisungen haben die Beamt(en) aber nicht von mir, sondern von der Gestapo erteilt worden. Ich habe geglaubt, den diesbezüglichen Befehlen der Gestapo nicht widersprechen zu können, zumal ich davon ausgegangen bin, daß es sich bei den Erschossenen um rechtmäßig verurteilte gehandelt hat. Ich konnte mir auch gar nicht vorstellen, daß man einfach Leute ohne jeden Grund ab und ohne Urteil erschießen würde.

Hinsichtlich der Zahl der Erschossenen kann es durchaus zutreffen, daß es sich um etwa 50 Opfer gehandelt haben kann. Ich habe sie nicht gezählt. Und die von mir früher angegebene Zahl - 20 bis 25 - beruhte auf einer Schätzung.

Hoch wie vor möchte ich ausschließen, daß die Angeh. der Gendarmerie bei den Maßnahmen zur Konzentrierung von Juden in Ghettos und zur Auflösung der Ghettos über ihre Funktion als Ab-Begleitkommandos hinaus irgendwie mitgewirkt haben.

M 9

Ich habe nie in Erfahrung gebracht, daß Gend.-Beamate bei der
 Föftung von J u d e n mitgewirkt haben. Zur Zeit der Kon-
 zentrierungsmaßnahmen und der Auflösung der Ghettos war mir
 und meinen Gend.-Beamten nichts darüber bekannt, daß die Ju-
 den ihrer Vernichtung entgegen-gingen. Es erschien mir Gorbis
 durchaus glaubwürdig, daß die Juden zum Arbeitseinsatz können
 sollten. Einige Tage nach der Auflösung der Ghettos, als schon
 alle Juden wegwaren, habe ich dann zufällig von ihrem wahren
 Schicksal gehört. Anlässlich eines Besuchen bei dem Kreis-
 Komm. T u b e n t h a l wurde ich Zeuge eines Gespröches
 zwischen diesem und einem mir unbekanntem Gestapo-Mann von
 Bialystok. Der betreffende Gestapo-Mann erzählte bei dieser
 Gelegenheit dem Kreis-Komm. Tubenthal, die Juden ^{würden} ~~hätten~~ alle
 vergast und anschließend verbrannt. Das hat mich damals so
 erschüttert, daß ich nicht einmal meinen Leuten etwas davon
 erzählt habe.

Mit der Verwaltung und Bewachung der Ghettos hatte die Gendar-
 merie grundsätzlich nichts zu tun. M. E. wurden die Ghettos
 von polnischen Hilfswilligen bewacht bzw. kann ich mich daran
 genau erinnern. Ich weiß lediglich nicht mehr, wem diese
 Hilfskräfte unterstanden haben. Jedenfalls hat es sich nicht
 um die Hilfswilligen der Gendarmerie gehandelt.

Die Aktion gegen das Dorf R a j s k ist tatsächlich so ver-
 laufen wie von mir bisher geschildert. Nach eingehender Er-
 örterung und Vornalt der Feststellungen Bd. X, Bl. 39, der
 Akten muß ich sagen, daß zwar einige wenige Frauen bei den
 Erschossenen gewesen sind und zwar deshalb weil deren Männer
 nicht zugegen waren. Ich glaube aber nicht, daß es sich um
 25 Frauen gehandelt hat. An und für sich sollten Frauen und
 Kinder von der Erschießung verschont bleiben. M. E. hat die
 Entscheidung bei der genannten Aktion der SSPP F r e m m ge-
 getroffen. Ich glaube mich zu erinnern, daß er es war, der mir
 den Befehl gab, die zu Erschießenden zur Exekutionsstätte füh-
 ren zu lassen. Diese befand sich hinter einer Anhöhe und war
 nicht einzusehen. Die Opfer waren von ~~unseren~~ meinen
 Gend.-Kräften gesammelt worden und wurden am Ausgang der
 Ortsstraße bewacht. Von dortaus wurden nun immer Gruppen von
 etwa 20 Personen die Anhöhe hinaufgeführt und kurz vor der-
 selben mußten sie sich niederknien und die Taschen ausleeren.

11/10/53

Sodann wurden die Opfer über den Hügel geführt, wo nunmehr einige Gruben zu sehen waren. An den Gruben befanden sich Angeh. der Gend.-Kp. (not) aus Bialystok. Von der Kuppe des Hügels bis zur Erschießungsstätte waren es schätzungsweise noch etwa 40 - 50 m. Die Entfernung von der Hügelkuppe bis zum Ortsausgang mag ungefähr genausoweit gewesen sein. Die Opfer wurden von uns an die Angeh. der Gend.-Kp. (not) übergeben. Die Erschießung erfolgte durch diese. Keine Gend.-Beamt. gingen nach Übergabe der jeweiligen Gruppe wieder zurück und holten die nächste Gruppe ab. Für die Wartenden war die Erschießung nicht zu sehen. Wohl konnte man die Schüsse hören. Die Gruppe der Wartenden verhielt sich gefasst und ruhig.

Mir war zum Zeitpunkt der Erschießung nicht recht wohl zumute und auch meine Leute waren sehr aufgereg. Uns ging es nämlich zu weit, daß man als Vergeltungsaktion gleich das ganze Dorf erschossen würde. Wir vermochten uns aber gegen die Anordnungen des SSPP, der bei dieser Aktion ja zugegen war, und mit dem Kreis-Komm. T u b e n t h a l und dem KdS über die Maßnahme vorher beraten hatte, nicht zu wehren, zumal die Erschießung selbst von uns nicht vorgenommen zu werden brauchte. Wir haben uns alle gefürchtet und deshalb Angst gehabt in einer so ganz heiklen Situation den Befehl zur Bewachung und Begleitung der Opfer zu verweigern.

Zu den mir nun in einzelnen vorgehaltenen Aktionen kann ich nur in einzelnen Fällen etwas sagen. Soweit sie im folgenden nicht erwähnt sind, habe ich keine Kenntnis von ihnen bekommen.

Ich kann mich an eine Erschießung bei dem Kreisgut Treuwalde (Pobikryje) auch auf eingehende Vorhalte nicht erinnern.

Wenn mir diesbezügliche Aussagen vorgehalten werden, kann ich nur sagen, daß mir die Sache nicht bekanntgeworden ist. Zumindest erinnere ich mich heute nicht mehr daran.

Auf Vorhalt, daß mir von den beteiligten Gend.-Beamten doch ein Bericht vorgelegt worden sein muß

Diese Möglichkeit besteht, jedoch erinnere ich mich nicht.

Mein Kreisgebiet war immerhin das größte im Pz. Bialystok (etwa 10 000 km²). Ich hatte ca. 35 Posten mit insgesamt etwa 400 Gend.-Beamten und 600 Hilfswilligen zu verwalten.

Diese Zahlen verminderten sich erst gegen Ende der Besatzungs-

Im Laufe der Zeit durch eingetretene Verluste. Bei der Prüfung meiner Tätigkeit halte ich es für erklärlich, daß einige Dinge in Vergessenheit geraten sind.

Die Aktion am 4. 5. 1943 gegen das Dorf L a s k i ist mir bekannt. Es handelt sich um die von mir schon früher geschilderte Maßnahme gegen ein Dorf am Rande des Urwaldes von B i a l o w i e.

Wenn mir der Befehl des SSPP Bialystok vom 2. 5. 43, Bd. X, Bl. 97- 99, vorgehalten wird, so erinnere ich mich nicht ausdrücklich daran. Da ich beim Verteiler anwesend bin, werde ich das Schriftstück auch erhalten haben. Mit Sicherheit war ich dem Kreiskommissar von dem 5^{ten} Überwall in Kenntnis gesetzt haben. Ich erinnere mich jedenfalls daran, daß der Ers.-Komz. Tubenthal sich mit der Sicherstellung des Viehs aus dem Dorfe L a s k i beauftragte. Mit der Vergeltungsmaßnahme selbst hatte ich gar nichts zu tun. An ihr waren keine Gend.-Beamten beteiligt.

Von der Erschießung der poln. Intelligenz habe ich tatsächlich erst nach Rückkehr aus meinem Urlaub auf Grund eines Berichtes des mir unterstellten Lt. Z a u ß erfahren. Zaß hat mir erklärt, er habe den Befehl zur Erschießung der Intelligenz erhalten, sich selbst aber zur Durchführung des Befehls nicht in der Lage gefühlt. In dem Zusammenhang ist denn der Name D o m m e r s d o r f gefallen, soweit ich mich erinnere. Ich weiß heute aber nicht mehr, welche Einzelheiten in dem Zusammenhang erwähnt worden sind.

Die Erschießungen, die sich aus der polnischen Aufstellung Bd. X, Bl. 36- 46 ergeben, sind mir völlig unbekannt, soweit sie nicht mit den oben erwähnten Fällen identisch sind. Ich bin erschüttert, daß so viele Erschießungen durch Gend.-Angeh. im Kre. B i e l s k stattgefunden haben sollen. Ich weiß wohl, daß die Gestapo die öfteren Erschießungen durchführte. Ich kann mir nicht erklären, wie es zu diesen Erschießungen seitens der Gendarmerie gekommen ist, wenn nicht eine Verwechslung vorliegt.

Auf Vorhalt, daß mir die Tatbestände doch eigentlich aus Berichten der einzelnen Posten und deren Tätigkeitsbüchern; bei uns gab es keine Tätigkeitsbücher und Berichte sind bei uns nicht gemacht worden.

Ich habe meine monatlichen Berichte auf Grund der Mitteilungen der einzelnen Abt.-Fhr. erstellt.

MA
(6)

Abschließend kann ich nur noch einmal erklären, daß ich über die vorerwähnten Fälle hinaus, nicht mit irgendwelchen Tätigkeitsaktionen befaßt war und von diesen heute auch nichts mehr weiß.

Geschlossen: Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

StA. Plitt

.....
(Ulrich Rennert)

Walter, KOM

Bundesarchiv

M. B.

Der Zeuge wurde hierauf vernommen wie folgt:

Zur Person:

Reinert Ulrich, 64 Jahre, verh. Polizeiinspektor i.R., Amberg, Sebastian-Münsterstr. Nr. 4, d.ü.a.Pr.v.
mit den Angeeschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Ich war bereits vor dem Kriege aktiver Gendarmeriemann. Am 1.11.1941 wurde ich als Bezirksleutnant der Gendarmerie in den Bezirk Bialystok, und zwar nach Bielsk, versetzt. Ich wurde dort als Kreisgendarmerieführer eingesetzt. Etwa im Oktober 1942 wurde ich zum Bezirksoberleutnant und etwa im Jahre 1943 zum Bezirkshauptmann ernannt. Am 11.5.1943 wurde ich beim Bandenkampf in der Nähe von Bielsk verwundet. Ich kam in das Lazarett nach Bialystok, wo ich bis zum 20.6.1943 blieb. Nach meiner Erinnerung machte ich anschliessend etwa 1 Monat lang wieder Dienst und fuhr dann für 4 Wochen in Urlaub ins Reich. Am 15.7.1944 wurde ich zum 2. Mal im Partisanenkampf verwundet. Ich verliess zu dieser Zeit Bielsk und kehrte dorthin nicht mehr zurück. Nach meiner Genesung wurde ich in Bayern eingesetzt.

Mir unterstand in Bielsk die gesamte Gendarmerie des Kreises Bielsk. Führer des Kreisgendarmeriepostens Bielsk war der mir unterstellte Gendarmerie-Bezirksoberrleutnant Gruner. Wo Oberleutnant Gruner nach dem Kriege abgeblieben ist, weiss ich nicht. Ausserdem gehörte zu meiner Dienststelle in Bielsk der Bezirksleutnant Fritz Zaus. Fritz Zaus ist jetzt bei der Landpolizeistation in Regensburg als Landpolizeiobermeister beschäftigt.

Von meinen damaligen Untergebenen sind mir die jetzigen Anschriften nicht mehr bekannt; mit Ausnahme der Anschrift des eben genannten Zaus. Weiter ist mir noch bekannt, dass ein Gendarmeriemeister Zibell nach dem Kriege bei der Gendarmerie in Hannover beschäftigt gewesen ist - so nehme ich wenigstens an -.

Meine Dienststelle des Kreisführers der Gendarmerie befand sich in einem Gebäude an der Hauptstrasse in Bielsk.

Von der Schutzpolizeidienstabteilung in Bielsk weiss ich, dass ihr der Polizeimeister Lampe vorstand. Dieser Name ist mir noch geläufig. Ich kann mir Lampe auch noch vorstellen. Die Namen der übrigen Angehörigen der Schutzpolizeidienstabteilung Bielsk sind mir nicht mehr in Erinnerung.

Mir sind nunmehr die Namen der Angehörigen der Schutzpolizeidienstabteilung Bielsk genannt worden, und zwar: Kley, Sifabetschki, Quiatkowski, Goldap, Schneider, Zangemeister. Lediglich der Name Quiatkowski kommt mir irgendwie bekannt vor, eine konkrete Vorstellung verbindet sich mit diesem Namen bei mir aber nicht.

In Bielsk waren zu meiner Zeit auch etwa 2 Gestapo-Leute stationiert. Sie bewohnten dort ein Haus, waren aber häufiger im Bezirk. Soweit ich mich erinnere, gehörte zu den Aufgaben dieser Gestapo-Männer die Partisanen- und Bandenabwehr. Ihr gesamter Aufgabenbereich ist mir nie bekannt geworden. Einer der Namen dieser Gestapo-Leute ist mir noch bekannt, er lautet Blaumann. Mir sind nunmehr die Namen Schröder, Stelzer und Schweda genannt worden. Mir schwebt vor, dass ein Mann namens Schröder zu den Gestapo-Beamten in Bielsk gehört hat. Die beiden übrigen Namen sagen mir nichts.

Die Verhandlung der Leuten wurde hier am 19. 11. 41
gegen H. Me. durchgeführt und am 25. 10. 41 die 3. Instanz
Freigesch. -

In Bielsk bestand ein Kreisgefängnis, das mir unterstand. Das Aufsichtspersonal in diesem Gefängnis bestand aus polnischen Hilfspolizisten. In dieses Gefängnis wurden alle Polen eingeliefert, die von den Gendarmen im gesamten Bezirk Bielsk bei irgendwelchen Straftaten festgenommen wurden. Die Anzeigen meiner Gendarmen betreffend diese Polen und Weißrussen liefen bei mir ein. Ich hatte diese Anzeigen an die Gestapo in Bialystok, und zwar über den Kommandeur der Gendarmerie, weiterzugeben. Soweit diese Inhaftierten nicht wieder freigelassen wurden, verfügte über sie die Gestapo. Die Gestapo verfügte auch über die Freilassung. Zahlreiche Inhaftierte sind von der Gestapo mit Lastkraftwagen abgeholt und von der Gestapo erschossen worden. Ich war nur ^{bei} einer dieser Erschießungen mit meinen Gendarmeriebeamten beteiligt, und zwar nur als Absperrung. Die Gestapo - welcher Beamte weiss ich nicht - verlangte bei dieser Gelegenheit von mir die Stellung eines Absperrkommandos. Ich bin mit hinaus zum Erschießungsplatz gefahren, um zu verhindern, dass meine Leute als Erschießungskommando mißbraucht würden. Ich vertrat damals den Standpunkt, als dass wir als Gendarmerie nicht die Henker der Gestapo seien. Ob die Erschossenen zum Tode verurteilt waren und ggf. durch wen, ist mir unbekannt geblieben. Die anwesenden Gestapo-Leute - unter denen sich Blaumann befand - brachten eine Liste dieser Leute von Bialystok mit. Es wurden bei der Gelegenheit, bei der ich anwesend war, etwa 20 - 25 Männer erschossen. Die Erschießung selbst wurde von den etwa 2 - 4 Gestapo-Leuten durchgeführt. Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, ob auch Blaumann geschossen hat. Nach Lage der Dinge kann er auch geschossen haben. Die Erschießung, bei der ich anwesend war, war die einzige Erschießung von Insassen des Kreisgefängnisses, bei der - soweit ich weiß - mir unterstellte Gendarmeriebeamte irgendwie beteiligt waren.

LM

Wann diese Aktion, bei der ich anwesend war, stattgefunden hat, kann ich nicht mehr sagen. Ich weiß nicht ob es im Jahre 1942 oder 1943 gewesen ist.

Frage: Trifft es zu, dass Ihre Gendarmeriebeamten in Ihrer Anwesenheit bei einer Erschießung nicht selbst geschossen haben?

Antwort: Soweit ich mich erinnern kann, haben meine Gendarmeriebeamten in meiner Anwesenheit nicht selbst geschossen.

Vorhalt: Dem Zeugen wurden nunmehr die Einzelheiten der Erschießungsaktion vorgehalten, die der Zeuge Popandopulo bei seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter vom 23. Mai 1962 (Band 2) -Bl. 173 - 175- geschildert hat.

Der Zeuge erklärte daraufhin:

Bei dieser von dem Zeugen Popandopulo geschilderten Erschießungsaktion muss es sich um die Erschießungsaktion gehandelt haben, die ich oben schon geschildert habe. Denn ich war - das weiß ich sicher - nur bei einer Erschießungsaktion zugegen. Auch meine Gendarmeriebeamten waren während meines Aufenthaltes in Bielsk - meines Wissens - nur an der von mir geschilderten Erschießungsaktion beteiligt.

Mir ist nunmehr vorgehalten worden, dass zwischen meiner Schilderung und der Schilderung des Zeugen Popandopulo insofern ein Widerspruch besteht, als nach meiner Schilderung meine Gendarmeriebeamten nur abgespart hätten, während nach der Schilderung des Zeugen Popandopulo die Erschießung selbst durchgeführt hätten.

Dazu erkläre ich:

Nach meiner Erinnerung haben meine Gendarmeriebeamten nicht geschossen. Mir schwabte sogar noch vor, als hätte ich einen Gendarmeriemeister Zibell, der von sich aus mitschießen wollte, zurückgehalten. Ich meine, der Zeuge

544

Popandopulo müsse sich insoweit irren.

Ich ^{bin} nunmehr aufgefordert worden, die Räumung des Ghettos in Bielsk zu schildern.

In Bielsk bestand ein Ghetto, das im Stadtgebiet lag. Ich selbst habe dieses Ghetto nie betreten. Ich habe das aus prinzipiellen Gründen nicht getan, weil ich auch nur den Anschein vermeiden wollte, als wolle ich mich an den Juden bereichern. Ich weiß nicht, wem das Ghetto unterstand. Ich vermute, es unterstand dem Bürgermeister. Auch meine Gendarmeriebeamten waren in keiner Weise im Zusammenhang mit der Bewachung des Ghettos eingesetzt. Schätzungsweise 1 - 2 Monate vor der endgültigen Räumung des Ghettos wurden die ausserhalb Bielsk im Kreise Bielsk gelegenen kleineren Ghettos aufgelöst und die Insassen wurden ins Ghetto Bielsk überführt. Dazu musste ich meine Gendarmeriebeamten, die in der Nähe dieser auswärtigen kleineren Ghettos ihren Sitz hatten, als Begleitmannschaft stellen. Bei dieser Überführung der Juden aus den kleineren auswärtigen Ghettos in das Ghetto Bielsk sind nach meinem Wissen keine Gewalttaten oder Übergriffe gegen die Juden vorgekommen.

Zur Räumung selbst kann ich nun folgendes sagen: Ich kann mich an die Räumung des Ghettos noch schwach erinnern. Ich weiß, dass das Ghetto geräumt worden ist, dass diese Räumung einige Tage gedauert hat und dass ich während der Räumung in Bielsk war. Dazu muss ich aber einschränkend sagen, dass ich nicht weiß, ob ich während der gesamten Räumung des Ghettos in Bielsk war. Ich erinnere mich gesehen zu haben, wie die Juden zugweise durch Bielsk zum Bahnhof geführt wurden. Ich erinnere mich auch, dass diese Züge von Polizisten oder Gendarmen bewacht wurden. Es hieß damals, die Juden kämen ans Schwarze Meer zum Arbeitseinsatz.

AVB

Frage: Waren Sie in irgendeiner Form dienstlich oder ^{zusätzlich} ~~privat~~ an der Räumung des Ghettos beteiligt?

Antwort: Nach meiner Erinnerung war ich in keiner Weise beteiligt. "Wenn etwas gewesen wäre, hätte ich allenfalls auf Befehl meine Gendarmeriebeamten als Begleitkommando für die Abführung der Juden vom Ghetto zum Bahnhof gestellt." Ob das aber der Fall gewesen ist, weiß ich nicht. ^{Falls} Wenn die Gesta die meiner Ansicht nach die Räumungsaktion befahlte, keine eigenen Polizeikräfte zur Räumung mitgebracht hat, müsste ich auf Befehl einen Teil meiner Leute abgestellt haben. Dieses ist aber nur eine Schlussfolgerung von mir aus der Tatsache, dass die wenigen Gestapobeamten mit der Schutzpolizeiabteilung Bielsk allein diese Großaktion nicht durchführen konnten. Ob die Schutzpolizeiabteilung Bielsk an der Räumung in irgendeiner Form beteiligt gewesen ist, weiß ich nicht. Zur Klarstellung betone ich noch einmal: Ich habe keine sichere Erinnerung daran, dass ich meine Leute zur Räumung des Ghettos zur Verfügung stellen musste. Ich nehme nur an, dass dann, wenn keine fremden Polizeieinheiten bei der Räumungsaktion zugegen waren, die erforderlichen Begleitmannschaften ~~dann~~ eigentlich von mir hätten gestellt werden müssen. Auch während der Räumung des Ghettos - das weiß ich sicher - war ich nicht im Ghetto. Ich kann mich nicht erinnern, bei der Räumung des Ghettos Gestapoleute in Bielsk gesehen zu haben. Ich kann daher auch nicht sagen, wer die Räumungsaktion befehligt hat.

Frage: Haben Sie an irgendwelchen Vorbesprechungen, die sich auf die Räumung des Ghettos bezogen, teilgenommen? - Eine solche Vorbesprechung soll in Sitzungssaal d. Kreisverwaltung in Bielsk an einem Sonntagmorgen durch den Landrat Tubenthal abgehalten worden sein. An dieser Besprechung sollen etwa

BUC

Handwritten signature or initials

20 - 30 Personen teilgenommen haben. -

Antwort: Wenn eine solche Besprechung stattgefunden hat, müsste ich eigentlich teilgenommen haben. Ich habe aber an eine solche Besprechung keine Erinnerung.

Frage: Ist Ihnen bekannt, dass bei der Räumung des Ghettos die alten, kranken, gebrechlichen und nicht marschfähigen Juden im Ghetto erschossen wurden?

Antwort: Ich kann die Möglichkeit, dass so etwas passiert ist, nicht in Abrede stellen. Ich weiß aber sicher, dass ich bei dieser Erschießungsaktion nicht zugegen war. Ob ich damals von dieser Erschießung gehört habe, weiß ich nicht mehr. Ich glaube unter keinen Umständen, dass diese Erschießung von meinen Leuten durchgeführt worden ist. Wenn diese Juden erschossen worden sind, so sind sie meiner Ansicht nach von der Gestapo getötet worden.

Vorhalt: Im Zusammenhang mit der Räumung des Ghettos soll sich auch ausserhalb von Bielsk - am Stadtrand von Bielsk eine grössere Anzahl von Juden erschossen worden. Weiter sollen auch Insassen des Reisgefängnisses bei der Räumung des Ghettos erschossen worden sein, es soll sich auch dabei um Juden handeln.

Antwort: Von diesen beiden Erschießungen weiß ich nichts.

Frage: Was wissen Sie über Erschießungen von Juden auf dem Friedhof in Bielsk?

Antwort: Ich kann nicht behaupten, dass solche Erschießungen nicht vorgekommen sind. Ich war aber nicht dabei und ich kann mich auch nicht erinnern, von Judenerschießungen auf dem Friedhof in Bielsk gehört zu haben.

1/30

Vorhalt: - Dem Zeugen wurde nunmehr aus der Vernehmung des Angeschuldigten Kley vom 22. Juni 1962 die von Kley durchgeführte Erschießung von 2 Juden aus dem Kreisgefängnis Bielsk auf dem Judenfriedhof in Bielsk in Einzelheiten vorgehalten.

Antwort: Mir ist bis heute nicht bekannt gewesen, dass auf einem Friedhof in Bielsk Juden erschossen worden sind.

Mir ist jetzt gesagt worden, dass auf dem Friedhof von Bielsk (vermutlich auf dem Judenfriedhof) mindestens 40 - 50 Juden erschossen worden seien. Bei diesen Juden soll es sich um Juden gehandelt haben, die ausserhalb des Ghettos angetroffen worden waren. Ich habe von diesen Erschießungen auch nicht gerüchteweise gehört.

Frage: Was wissen Sie von der Erschießung von etwa 8 Juden auf dem Hof der Polizeiwache der Schutzpolizeiabteilung in Bielsk?

Antwort: Eine solche Erschießungsaktion ist mir nicht bekannt geworden.

Vorhalt: Dem Zeugen wurde vorgehalten, dass die Schüsse aller dieser Erschießungsaktionen, die im Stadtgebiet Bielsk stattfanden (also insbesondere auch die Erschießungen im Zusammenhang mit der Räumung des Ghettos) in dem Stadtgebiet Bielsk zu hören gewesen seien.

Antwort: Meine Aufgabe als Kreisgendarmerieführer brachte es mit sich, dass ich sehr oft im Kreisgebiet unterwegs war. Es ist daher durchaus möglich, dass ich mich während der genannten Erschießungsaktion^{en} von denen ich nichts weiß - nichts gehört habe.

Frage: Was wissen Sie von der Erschießung ganzer Familien der Angehörigen der polnischen Intelligenz in Bielsk? - Diese Erschießung hat im Sommer 1943 in einem Gehölz links vom Flugplatz in Bielsk stattgefunden. Bei dieser Erschießung sind auch Frauen und Kinder getötet worden. Diese Erschießung ist u.a. auch von Gendarmeriebeamten durchgeführt worden -.

Antwort: Wie ich bereits eingangs meiner Vernehmung erwähnt habe, befand ich mich im Sommer 1943 vom 11.5.43 bis etwa zum 20.6.1943 im Lazarett in Bialystok. Nach meiner Erinnerung machte ich dann anschließend ca. 1 Monat wieder Dienst und fuhr dann für etwa 4 Wochen auf Urlaub ins Reich. Die Erschießung der Familien der poln. Intelligenz in Bielsk fiel in die Zeit, in der ich nicht in Bielsk anwesend war. Ich hörte von dieser Aktion (entweder als ich aus dem Lazarett nach Bielsk zurückkehrte, oder als ich aus dem Urlaub zurückkehrte). Ich meine, mich zu erinnern, dass mir damals meine Bürochef in Bielsk, der Bezirksleutnant Fritz Zaus über diese Aktion berichtete.

Mir wurde berichtet:

Während meiner Abwesenheit seien auf dem Wege von Bialystok nach Lomscha mehrere deutsche Polizeioffiziere von Partisanen oder Banden auf der Fahrt erschossen worden. Daraufhin sei von Bialystok angeordnet worden, dass in allen Kreisstädten des Bezirks Bialystok Geiseln festzunehmen seien und zu erschießen seien.

In der Stadt Bielsk habe der mit den Verhältnissen und Personen vertraute Angeschuldigte Lampe die Liste der zu erschießenden Personen zusammengestellt, Lampe habe also die zu erschießenden Personen ausgesucht. Ich erinnere mich, dass mir erzählt wurde, Lampe habe auch einen kath. Pfarrer ausgesucht. Als mir dieses berichtet wurde, habe ich noch gesagt: "Wie kann denn dieses Rindvieh einen kath. Pfarrer aussuchen".

10/132

Dass ganze Familien erschossen worden sind, ist mir erst heute bekannt geworden. Wer von meinen Leuten an der Erschießung teilgenommen hat, und ob überhaupt von meinen Leuten jemand an der Erschießung teilgenommen hat, weiß ich nicht. Ich habe auch damals nicht weiter darnach gefragt, weil ich es gar nicht wissen wollte, weil ich mein Gewissen mit dieser Sache nicht belasten wollte. Mir schwebt aber vor, dass mir damals erzählt worden ist, mein Bezirksleutnant Zaus hätte die Erschießung durchführen sollen, er hätte es aber abgelehnt. Zaus und mein ehemaliger Hauptmannschaftsführer Walter Lamer (jetzt: Berlin-Reinickendorf 1, Hausotterstrasse 28) müssen über diese Aktion nähere Auskunft geben können. Lamer war damals mein Vertreter. Ob Lamer jetzt noch in Berlin wohnt, weiß ich nicht. Ich hatte zu ihm letztmalig etwa im Jahre 1955 Verbindung.

Frage: Welcher Gendarmerieoffizier kann die letztgenannte Erschießungsaktion befehligt haben?

Antwort: Ich habe ^{damals} gehört, dass der Leutnant der Gendarmerie Dommersdorf, der damals Gendarmerieabteilungsführer in Siemiatyze war, bei der Aktion zugegen gewesen sein soll. Ich kann es aber nicht sicher behaupten. Ich habe nur mal so etwas gehört. Lamer und Zaus müssten das aber wissen. *Der Dommersdorf nach dem Kriege abgehlichen ist, weiß ich nicht.*

Frage: Haben Sie etwas davon gehört, dass bei der letztgenannten Erschießungsaktion auch Angehörige der Polizeidienstabteilung Bielsk mitgewirkt haben?

Antwort: Ich weiß nicht, wer bei der Aktion selbst beteiligt war.

Frage: Was wissen Sie von der Erschießung eines etwa 10 Jahre alten Polenknaben im geräumten Ghetto in Bielsk?

Antwort: Davon habe ich nie etwas gehört.

111
135

Frage: Haben Sie an der Vergeltungsaktion gegen das Dorf Rajsk teilgenommen?

Antwort: Eines Tages wurde ich auf meinem Büro angerufen, bei dem Dorfe Rajsk seien deutsche Eisenbahnerfamilie von Partisanen zusammengeschossen worden. Ich fuhr daraufhin nach Rajsk. Soweit ich weiß, waren 2 Eisenbahner und der polnische Fahrer tot. Ich meine auch, eine Frau habe tot in der Friedhofskapelle gelegen. Sicher weiß ich aber, dass eine der Frauen noch fehlt als ich eintraf. Ich forderte daraufhin den polnischen Bürgermeister von Rajsk auf, mich bei der Suche nach dieser Frau durch seine Bevölkerung zu unterstützen. Das wurde mir aber glatt abgelehnt, obwohl Gendarmeriekräfte da waren, die die Bevölkerung bei der Suche hätten schützen können. Wir, d.h. meine Gendarmeriebeamten, fanden die Frau dann schwerverwundet in einem Roggenfeld. Bei meinen Vernehmungen im Dorf stellte ich dann fest, dass die Partisanen - eigentlich waren es keine echten Partisanen, die militärisch organisiert waren, sondern Banditen - vor dem Überfall im Dorf gepflegt worden waren. Die Bevölkerung der Dörfer im Bezirke Bielsk war damals angewiesen, auftauchende Banden sofort an die deutsche Gendarmerie zu melden. Ihr war streng verboten, Partisanen und Banden zu verpflegen.

Einige Tage später erhielt ich den Befehl, das Dorf Rajsk in den Morgenstunden zu umstellen. Diese Aktion unterstand aber, soweit Gendarmerie beteiligt war, nicht meinem ^{über} Befehl, sondern dem Befehl des Hauptmannschaftsführers Gendarmeriehauptmann Leckemecker aus Bialystok. Er war mein Vorgesetzter. Wo Leckemecker nach dem Kriege abgeblieben ist, weiss ich nicht. Ich meine mich zu erinnern, dass die Gendarmerie das Dorf umstellt ~~sah~~ und auch die Leute aus den Häusern geholt hätte. Die Erschießung des Teils der Bevölkerung der erschossen werden sollte, ist aber nicht von uns Gendarmen, sondern von der Gendarmerie ~~LOT~~ aus Bialystok durchgeführt worden. Ausser meinen Gendarmen der Kreisgendarmerie Bielsk waren an Polizeikräften nur noch

12/13

die Gendarmerie mot. aus Bialystok anwesend. Führer der Gendarmerie mot-Einheit aus Bialystok war der Hauptmann der Gendarmerie Koch. Ich weiß aber nicht, ob Hauptmann Koch an diesem Tage seine Einheit befehligte und ob er überhaupt in Rajsk anwesend war. Die zu Erschießenden wurden von meinen Beamten nicht bis an die Erschießungsstelle selbst geführt, sondern nur ein Stück des Weges bis dorthin gebracht. Dann mussten sie ihre Taschen entleeren und wurden von Leuten des Gendarmerie ~~-Mot-~~ Zuges übernommen und ein Stück weiter erschossen.

Der Befehl zu dieser Vergeltungsaktion kam aus Bialystok. In Rajsk selbst waren anwesend: Der SS- und Polizeioberführer Fromm, der das Oberkommando über alle an diesem Tage in Rajsk befindlichen Kräfte hatte. Weiter waren anwesend: Der Landrat Tubenthal und der Chef der Gestapo aus Bialystok (Sicherheitspolizei). An den Namen dieses Chefs der Sicherheitspolizei kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich meine aber, dass der Chef der Sicherheitspolizei in Bialystok bei der Aktion Rajsk zugegen war, eine auffällige Mensurnarbe auf der Backe getragen habe.

Erschossen worden sind alle Männer des Dorfes und einige Frauen, und zwar die Frauen der Männer, die nicht aufzufinden waren. Ich weiß sicher, dass andere Frauen und auch Kinder nicht erschossen worden sind.

Vor der Erschießung beratschlagten Fromm, der Gestapo-Chef und Tubenthal längere Zeit, wer zu erschies- sen sei. Als ich das bemerkte, bin ich hinzugegangen und habe gebeten, mit der Erschießung doch die Polen zu verschonen, die den deutschen Eisenbahnern nach dem Überfall Hilfe geleistet hatten. Es handelte sich dabei um etwa 5 - 6 Personen. Meiner Bitte wurde statt- gegeben. Ich habe diese Leute dann aus der übrigen Bevölkerung herausgesucht.

13/135

Nach der Beratung zwischen Fromm, Tubenthal und dem Gestapo-Chef wurde verkündet - ich meine von Fromm - dass alle Männer als Vergeltung erschossen und das Dorf eingäschert würde. Das ist dann auch geschehen. Wieviel Personen in Rajsk erschossen wurden, kann ich auch annähernd nicht sagen.

Ich habe auch noch an einer weiteren Vergeltungsaktion gegen ein Dorf am südlichen Rande des Urwalds in Bialowies - dessen Namen ich nicht mehr kenne - teilgenommen. Grund für diese Vergeltungsaktion war ein Bandenüberfall auf ein deutsches Postauto, bei dem mehrere deutsche Personen getötet worden waren. Von der Bevölkerung dieses Dorfes waren die Banden, die im Urwald Unterstände hatten, regelrecht versorgt worden. Daraufhin wurde von einer Polizeikompanie das Dorf eingeschert und die gesamte Bevölkerung erschossen. Ich hatte mit meinen Gendarmen lediglich den Auftrag, den mir der Landrat Tubenthal erteilt hatte, das Vieh sicherzustellen. An der Erschießung waren wir in keiner Weise beteiligt. Wir stellten auch nicht das Absperrkommando.

Die Angehörigen der Schutzpolizeidienstabteilung Bielsk waren weder an der Aktion gegen das Dorf Rajsk noch an der Aktion gegen das letztgenannte Dorf beteiligt.

Abschliessend möchte ich zusammenfassen:

Mir war bis zu dieser Vernehmung nicht bekannt, dass von Angehörigen der Schutzpolizeidienstabteilung Bielsk Erschießungen von Juden oder Polen durchgeführt worden sind.

Andere, als die bei dieser Vernehmung zur Sprache gekommenen Erschießungsaktionen im Raume Bielsk sind mir nicht bekannt geworden. Einschränkend muss ich dazu aber sagen, dass mir irgendeine Aktion aus dem Raume Prusznana vorschwebt. Einzelheiten kann ich dazu aber nicht mehr angeben. Ich war bei dieser Aktion nicht anwesend.

1436

Zur Aktion gegen das Dorf Rajsk trage ich noch folgendes nach:

Soweit ich mich erinnere, explodierte bei der Einäscherung des Dorfes in einigen Häusern des Dorfes Munition. Als ich am Tage des Überfalls auf die deutschen Eisenbahner den polnischen Bürgermeister aufforderte, sich an der Suche nach der überfalligen deutschen Frau mit seinen Leuten zu beteiligen, und er mir dieses ablehnte, habe ich ihn eindringlich gebeten, sich an der Suche zu beteiligen. Ich habe ihm auch vorgestellt, dass im Falle seiner Weigerung seinen Leuten Repressalien und Erschießungen drohen würden. Ich konnte mir damals nämlich schon denken was geschehen würde, wenn die höheren Stellen von dieser Weigerung des polnischen Bürgermeisters erfahren würden. Der Bürgermeister war aber nicht umzustimmen. Ich habe in meinem Bericht dann wahrheitsgemäß berichtet, dass der Bürgermeister sich strikt geweigert habe, sich an der Suche nach der deutschen Frau zu beteiligen. Gründe für seine Ablehnung hat mir der polnische Bürgermeister nicht gesagt. Er hat nur immer mit dem Kopf geschüttelt und abgewunken.

Vorgelesen, genehmigt u. unterschrieben.

Wojciech Kowalski

M. Mijewski

Landgerichtsrat.

Wojciech Kowalski
Just. Anwalt.

BUNDESDRUCKEREI

aus 204 Nr. 2 22/16

Staatsanwaltschaft z.Zt. Neustadt/Wohnstr., den 29. März 1951
bei dem Landgericht
Braunschweig

Gegenwärtig: Staatsanwalt Dr. K i n t z i
als Vermehrender
Just. Angestellte Wiedenmann als Protokollführerin

Auf Vorladung erscheint beim Amtsgericht Neustadt/Wohnstr.

der Oberregierungsrat i. e. R. Heinrich von Bülow, geb. 28. 12. 1906 in Spandau bei Berlin,
wohnhaft in Neustadt/Wohnstr., Kantstraße 8

Der Zeuge wurde auf sein Auskunftsverweigerungsrecht nach § 55 StPO hingewiesen.

Ich war von etwa Februar 1942 bis etwa Ende 1942 als Landrat aus Ostpreußen zum Generalkommissariat in Kiew abgeordnet. Ich war dort eingesetzt als Leiter der Hauptabteilung II. Diese Hauptabteilung war zuständig für die allgemeine Verwaltung und für die Finanzverwaltung. Das Gebiet der Ukraine wurde regiert durch den Reichskommissar, der mit seinem gesamten Stab, dem Reichskommissariat in Rowzo wohnte. Unter diesem Reichskommissariat standen mehrere Generalkommissare und zwar für jeden Generalbezirk einer. Soweit ich mich entsinnen kann, gab es folgende Generalbezirke:

- 1) Wolhynien,
- 2) Siltowir,
- 3) Kiew,
- 4) Dniepropetrowsk
- 5) Krim mit Sitz in Melitopol.

Für Tschernigow und Bezirk Charkow waren Generalkommissare vorgesehen. Die Gebiete waren aber von der Wehrmacht noch nicht freigegeben worden. Bei der Weite des Gebietes bestand nur wenig Verbindung mit Nachbargeneralkommissariaten und am wenigsten mit dem Reichskommissar und seiner Umgebung. Soweit ich mich entsinnen kann war der Reichskommissar mit seiner Begleitung nur zweimal in Kiew. Die Herren der Begleitung waren mir persönlich unbekannt. Die Bekanntschaft beschränkte sich auf den dienstlichen Verkehr.

136

Frage: Ist Ihnen etwas darüber bekannt, daß auf Veranlassung des Reichskommissars für die Ukraine im Waldgebiet von Zuman ein Jagdrevier hergerichtet und die dort ansässige Bevölkerung ausgesiedelt wurde, wobei zahlreiche Einwohner getötet worden sein sollen?

Antwort: Nein. Es ist mir nichts bekannt. Vorgänge aus dem Generalbezirk Wlhyrien, die ähnlich sein könnten, sind mir nicht bekannt. Wir haben nie gehört was in diesem Bezirk vor sich ging (weite Entfernung). Den Namen Zuman höre ich heute zum ersten Mal.

B. G. G. U. U.

M. [Signature]

W. [Signature]

[Handwritten signature]

Bundesrat

Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen
205 AR-Z 96/73

714 Ludwigsburg, den 9.7.73
Schorndorfer Str. 58

139

An das
Einwohnermeldeamt
3201 Hoheneggelsen

Betr.: Aufenthaltsermittlung

Ich bitte um Angabe der derzeitigen Anschrift des

K l e i n k e, Max

geb. am 25.7.1897 in Groß-Bartelsee

zuletzt wohnhaft gewesen in Hoheneggelsen, Kampweg Nr. 402

Gemeinde Hoheneggelsen
Landkreis Rüdolstadt-Marienberg

Zentrale Stelle
16. JULI 1973
Ludwigsburg

Korjauer
(Uchmann)
Staatsanwalt

urschriftlich zurück:

Herr Max Kleinke wohnt hier noch unter der gleichen Adresse,
nur haben wir hier neue Hausnummern bekommen. Seine Anschrift
lautet: 3201 Hoheneggelsen, Kampweg 24

=====

Der Gemeindedirektor

J. e. K... ..

13. Juli 1973



140

STADT BONN
Amt für Statistik
und Einwohnerwesen (33-31)
Der Oberstadtdirektor

Zentrale
18. 7. 73
K

Urschr. zurückgewandt.

Genannte(r)

- ist noch wie angegeben gemeldet
 - ist jetzt gemeldet für
 - ist am 22.6.73 abgemeldet nach
317A Neudorf-Platzendorf Westerlicher Weg 13
 - soll sich anmelden in
 - seine Anmeldung ist nicht erfolgt
 - kann im Motor-Register nicht ermittelt werden.
 - ist am verstorben
- Es ist Gewähr für die Richtigkeit kann
nicht übernommen werden.

den 12. JULI 1973

Kriester

Bundes

In seinen Diensträumen aufgesucht, erklärt Herr

Oberregierungsrat Heinrich v. Büнау
geb. am 28.12.06 in Spandau
wohnhaft in Neustadt/Weinstr.
Kantsr. 2

11/18.13

zum Befragungsthema folgendes :

Ich kam im August 1941 von Allenstein nach Bielsk, wo ich die Stellung des Landrats bekleidete. Mit mir zusammen kam u.A. ein Angehöriger meiner Dienststelle in Allenstein mit Namen M a l i e n . Er ist, wie ich von seiner Frau erfahren habe, vermisst. Meine Sekretärin war Frä. Irmgard Penger, jetzt verheiratete Frau Konrad, wohnhaft in Kiel, Forstweg 41 (oder 42), Ich blieb bis Anfang des Jahres 1942 in Bielsk und kam von dort nach Kiew. Meine genannten Mitarbeiter kamen ebenfalls nach dort.

Zu irgendwelchen Tätigkeiten der Gestapo im Bezirk Bialystok vermag ich nichts zu sagen, da zu meiner Zeit alles ruhig war. Die Juden in Bielsk befanden sich in einem Ghetto, wohin sie bereits vor meinem Eintreffen gebracht worden waren, und zwar, so erzählte man mir, von der Wehrmacht. Wir hatte mit den Juden ein gutes Einvernehmen. Ich kann mich an zwei Namen derinnen, und zwar an die beiden Angehörigen des Judenrates I c h und N e u m a n n .

Ich kann mich an folgende Namen erinnern:
Oberforstmeister F r e w e r t , hatte die Oberaufsicht im Bialowiezer Forst. Frewert ist jetzt Oberförster in der Nähe von Baden-Baden. Ferner war dort ein Forstmeister Krause und ein Forstmeister Wagner tätig. Krause ist gefallen, von Wagner wurde dies auch gesagt. In Hainowka war ein Revierförster tätig, an dessen Namen ich mich leidernicht mehr erinnere. Ich traf in vor 2 Jahren in Scharbeutz (Holstein) wieder, wo er Revierförster ist. Ein weiterer Forst-Angehöriger, Oberförster R i e d e , damals Bielsk, ist jetzt in K u s e l /Pfalz tätig.- In Symnatiecze war ein aus Allenstein stammender Bürgermeister mit Namen B e c k m a n n (geb. 1888) tätig. Er lebte noch vor einigen Jahren in Quickborn, (Holstein), Langenkamp 4. Ob er noch lebt, weiß ich nicht. Mein Nachfolger in Bielsk war T u b e n t h a l , der nach dem Kriege in Argentinien lebte. wie ich aber kürzlich hörte, soll er jetzt wieder in der Bundesrepublik leben.

142
7119/11
27/30

... die Zuständigkeitsabgrenzung Gestapo-Ordnungspol.-Verwaltung
 ... vermag ich nichts Positives zu sagen. Ich kann mir allerdings
 ... vorstellen, daß sich die Gestapo in ihre ureigensten Angelegenheiten
 ... etwas von der Zivilverwaltung hineinreden ließ, insbesondere
 ... nicht von Koch. Wenn Koch vielleicht auch sonst (und insbeson-
 ... auf die ihm unterstellten Beamten etc.) grossen Einfluß gehabt
 ... hat, so trifft dies nicht auf die Zivilverwaltung zu, denn
 ... ich später selbst aus Kiew weiß, waren Koch und Himmler nicht
 ... aufeinander zu sprechen. - Es besteht die Möglichkeit, daß
 ... Forstverwaltung im Bialowiezer Forst eigene "Artisanenbekämp-
 ... ungs trieb. Positives dazu vermag ich allerdings nicht zu sagen.

... den durchgesprochenen Namen vermag ich kaum etwas zu sagen.
 ... Magunia war Vertreter von Koch, er war aber nicht sehr lange
 ... in Bialystok, da er sich mit Koch nicht gut stand. Sein Stell-
 ... vertreter war Dr. Brix, der nach Weggang von Magunia die Leitung
 ... der Zivilverwaltung übernahm. Der Name Romanus als Bürgermeister
 ... von Ciechanowicze ist mir in Erinnerung, jedoch verbinde ich
 ... mit diesem Namen keine konkrete Vorstellung.

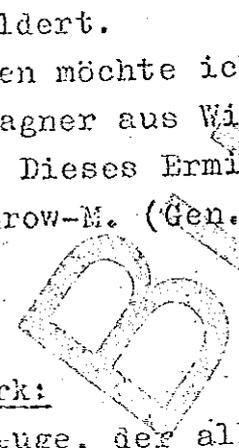
... Ammonsten beziehe ich mich auf einen Bericht, den ich vor ca.
 ... einem Jahr anfertigte, und von dem ich einen Abdruck zu den Akten
 ... gebe. In ihm habe ich die Zustände in Bielsk zu meiner Zeit
 ... geschildert.

... Erwähnen möchte ich noch, daß ich vor ca. 1/2 Jahr von einem
 ... Abs. Wagner aus Wiesbaden in einem Ermittlungsverfahren gehört
 ... wurde. Dieses Ermittlungsverfahren betraf u.a. Erschiessungen
 ... in Ostrow-M. (Gen.-Gow.).

selbst gelesen, genehmigt und Unter-
 schrieben:

Bemerk:

... der Zeuge, der allem Anschein nach
 ... über ein gutes Gedächtnis verfügte, erwähnte noch den früheren
 ... -Präsidenten von Allenstein, Dr. Karl Schmidt, jetzt wohnhaft
 ... in Dortmund, zu erreichen bei der Unions-Brauerei, der möglicher-
 ... weise Angaben über die Zuständigkeitsabgrenzung machen könne.
 ... Kreisleiter in Bialystok sei ein gewisser T r e s p gewesen.
 ... Der Nachfolger des Zeugen als Landrat in Bielsk, Tubenthal, soll nach
 ... dem Kriege in Argentinien gelebt haben, jetzt aber wieder in der
 ... Bundesrepublik sein.



[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

193 28/850
45
37

B e r i c h t

(v. Bismarck op. Nr 27#)

die deutsche Verwaltung im Kreis Bielsk Bez. Bialystok
in der Zeit vom August 1941 bis Januar 1942.

→ Bismarck v. Bismarck

Am August 1941 wurde ich mit der Einrichtung der deutschen Ver-
waltung im Kreis Bielsk beauftragt.

Kreis Bielsk erstreckte sich vom Bug bis zum Ostrand des Urwalds
Bialowieski. Im Norden wurde er begrenzt durch den Kreis Lomża. Im
Südosten grenzte er zunächst an den Kreis Pruzana. Nachdem dieser Kreis
abgeliefert wurde (November oder Dezember 1942) war die Grenze nach
Südosten die neu festgesetzte Reichsgrenze zum Reichskommissariat Ukraine.
Während meiner 5 1/2 Monate dauernde Tätigkeit in diesem Gebiet befaßte sich die
deutsche Verwaltung vor allem mit der Einrichtung der deutschen Verwal-
tung und der Sicherung der in diesem Gebiet vorhandenen Vermögenswerte.
Der Urwald Bez. Bialowieski führte die Forstverwaltung unter Oberforst-
meister F r e y e r t und Forstmeister W a g n e r ein selbständi-
ges Dasein. Im übrigen konnten in größeren Orten von mir deutsche
Ordnungsstellen als Bürgermeistereien eingerichtet werden (Antskommis-
sariat). Das Flachland wurde entsprechend eingeteilt. Neben den deutschen
Ordnungsstellen blieben in den kleineren Dörfern einheimische Kräfte in
Verwaltung tätig bzw. wurden von uns angestellt.

Das Gebiet gehörte früher zu Polen, war aber nach Ende des deutsch-
russischen Krieges unter russische Herrschaft gekommen. Die ansässige
Bevölkerung sah in uns den Befreier von der russischen Herrschaft. Sie
traten daher in der ganzen Zeit willig mit.

Die vorhandenen, von den Russen eingerichteten Staatsgüter wurden von
preussischen Treuhänderstellen übernommen und weitergeführt. Soweit
die Russen Kolchosbetrieb eingerichtet hatten, übernahmen wir diesen.
Die Aufteilung von Kolchosen wurde nur durchgeführt, wenn die Produk-
tion keinen Schaden erlitt. Die Ernte war in diesen Monaten in vollen
Zug und wurde gut eingebracht. Das Gebiet war außerhalb des Urwalds
hauptsächlich landwirtschaftlich genutzt. Allerdings gab es außerhalb
des Urwalds auch noch größere Waldbezirke, die von der deutschen Forst-
verwaltung übernommen wurden.

Industrie war wenig vorhanden; hauptsächlich nur Sägewerke und andere
verarbeitende Betriebe, dazu Ziegeleien und Tüfereien, diese ins-
besondere im Gebiet am Bug. In Bielsk selbst waren Kleider- und Schuh-

184

Fabriken. Alle Betriebe wurden von uns wieder in Gang gesetzt. Der größte war das Sägewerk in Mahowka. Er verfügte, soweit mich entsinnen kann, über 25 Gatter.

Unsere erste Arbeit bestand in der Beseitigung der Kriegsschäden und der Herstellung guter Straßenverhältnisse, insbesondere die Straße von Bielich über Bialowice nach Pruzana und dann weiter an die Rollbahn Minsk ausgebaut. In Pruzana befand sich ein Flugplatz. Als Arbeitskräfte standen die in Städten ansässigen Juden zur Verfügung. Für die Juden wurde eine eigene Verwaltung eingerichtet. An der Spitze dieser Verwaltung stand der Jude Wir haben damals mit diesen Stellen gut zusammengearbeitet. Sie waren wertvolle Arbeitskräfte und geschickte Handwerker. An deutschen Dienststellen wurden noch eingerichtet: die Kreisverwaltung, ein Kreisgesundheitsamt, eine Kreissparkasse und eine Kreishandelsorganisation. Die Letztere diente dazu, um den im Stocken geratenen Handel wieder in Gang zu setzen. Mit dieser Hilfe konnten Märkte organisiert werden, die sich allmählich einer sehr guten Bauererschließung entwickelten. Der Güterauswischen zwischen Stadt und Land wurde dadurch gesichert. Der Kreis nahm große Getreidesilos und Vorratsläger am Bahnhof in Bielich. Diese waren nachweislich dem polnischen Haushalteplan aus dem Jahre 1939 entnommen und wurden nun auch wieder von uns übernommen. Bestrebungen deutscher Privatfirmen u.ä. zur Übernahme dieser Vorratssilos konnten abgewehrt werden.

Zur Verhinderung einer Verwahrlosung der Kinder wurden die Volksschulen wieder eröffnet. Sie unterstanden unserer Aufsicht. Strafmaßnahmen irgendwelcher Art gegen die Bevölkerung waren dieser Zeit nicht notwendig, da - wie schon oben gesagt - die Bevölkerung gut mit uns zusammenarbeitete.

Veruche früherer Großgrundbesitzer, ihre Ländereien wieder zu bekommen, geschahen häufig. Entsprechende Anträge wurden aber abgelehnt mit der Begründung, daß darüber erst nach Kriegsende ein höheres gesagt werden könne.

Produktionszahlen der Ernte 1941 sind mir nicht mehr in Gedächtnis. Ich weiß nur noch, daß eine Ernährungs- oder sonstige Versorgungskrise nicht aufgetreten sind. Die Bedürfnisse der durch den bzw. im Kreise stationierten Truppen konnten jederzeit durch den Lande gedeckt werden.

Grüßers

175

21. 11. 42
40

Größere Jagden, die mit Unterstützung des einheimischen Forstpersonals gut durchgeführt wurden, lieferten größere Mengen von Wildpret, das vor allem den Bazarettten in Bielsk und Bialystok zur Verfügung gestellt wurde. Die am Zug gelegenen und besonders zerstörten Städte wurden von den Trümmern geräumt. Ein Aufbau der zerstörten Häuser wurde in der Berichtszeit noch nicht durchgeführt.

Ende Januar 1942 wurde ich abberufen. Die weitere Entwicklung des Kreises Bielsk ist mir unbekannt. Erwähnt sei noch, daß die Arbeit der ersten 5 1/2 Monate geleistet wurde von einem sehr kleinen Staff deutscher Beamten und Angestellten, die ich aus dem Kreis Allenstein mitgebracht hatte. Auch die weiblichen Arbeitskräfte haben sich in diesen schwierigen Zeiten sehr gut verhalten.

F.d.R.d.A. d.

Paulus

Reg. Angestellte

BUNDESSTAMP

AMBERG
Meldedeamt -

845 Amberg, den

12.07.1973

An die
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen

714 Ludwigsburg
Schorndorfer Str. 58

Auskunft aus dem Melderegister

Herr
Frau
Eh:

Ulrich Renner

ist in Amberg, Mozartstraße 8 gemeldet.

ist seit nach

ist und war in Amberg nicht gemeldet abgemeldet.

kann ohne nähere Angaben (z. B. Vornamen, Geburtstag) nicht ermittelt werden.

ist am verzogen ohne Angaben eines neuen Aufenthaltsortes.

ist nach den besonderen Erhebungen unseres Ermittlungsbeamten

Besondere Bemerkungen:

Anlage: Ihr Schreiben

Gebühr: DM

davon

DM in bar entrichtet

DM durch Nachnahme erhoben
Sollverz.-Nr.

Hochachtungsvoll
im Auftrag

Verwaltung Amberg